Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

31.5.1929 (No. 149)

Visual Library

Freitag, 31. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 149

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Belzner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Konservative Niederlage in England.

In aller Kürze.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zu Dienstag, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, einberufen worden.

*

* Gestern wurde in Genf die 12. Internationale Arbeitskonferenz, der Vertreter von 50 Ländern beiwohnten, eröffnet. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der frühere deutsche Reichsarbeitsminister Brauns gewählt.

*

Der Reichstag wird am Montag, 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen. In Fortsetzung der Etatsberatung wird zunächst der Etat des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Notprogramm beraten werden.

*

Im Lohnstreit bei der Reichsbahn haben die Gewerkschaften der Lohnregelung zugestimmt, während die Reichsbahn in Verfolg des Verwaltungsratsbeschlusses ihre Ablehnung des Schiedsspruches zum Ausdruck gebracht hat.

*

* Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde gestern über die vorliegenden Anträge abgestimmt.

*

Die endgültigen Zahlen über die unterstützten Arbeitslosen am 15. Mai 1929 zeigen, daß die Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte des Mai weiter erheblich zurückgegangen ist. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der Zeit vom 1. bis 15. Mai von rund 1 126 000 auf rund 927 000 gesunken. Der Rückgang beträgt also 199 000 oder 17,6 v. H.

*

Der Deutsche Paul Müller, der in einem kleinen Segelboot den Ozean überquert hatte, ist mit seinem Boot nach siebentägiger gefahrvoller Reise von Havanna in Miami (Florida) eingetroffen.

*

Die Flugzeuge „Grüner Blitz" und „Gelber Vogel", die vergeblich versuchten, den Flug über den Atlantik anzutreten, werden kaum vor Montag fliegen, weil inzwischen schlechtes Wetter über dem Ozean eingetreten ist.

*

Nach einer Meldung aus Kabul explodierte dort am 26. d. M. während der Truppenbesichtigung durch den Emir Habib Ullah eine Bombe. Ein Soldat wurde getötet und mehrere schwer verletzt. Habib Ullah entging dem Tode mit knapper Not. Wie sich herausstellte, war die Bombe in die Erde eingegraben worden. Offenbar war ein Anschlag auf das Leben Habib Ullahs beabsichtigt.

*

* Im Jakubowski-Nogens-Prozeß fand gestern ein Lokaltermin in Palingen, dem Ort des Verbrechens, statt.

* Näheres siehe unten.

Friedensprogramm der Kirchen.

WTB. **Berlin**, 31. Mai.

Die neugebildete Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden, der von evangelischer Seite die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, von katholischer Seite der Friedensbund deutscher Katholiken und der Jüdische Friedensbund angehören, veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt, daß alle materiellen Sicherungen ohne Mitwirkung ideeller Faktoren unwirksam bleiben müssen. Bei voller Anerkennung der Pflicht zur Wahrung der nationalen Eigenart der einzelnen Völker seien die Bekenntnisse ihrer Friedensaufgabe längst bewußt geworden. Der Aufruf hebt hervor, daß der dauernde Friede angestrebt werde „nicht als Verewigung alles Geschehenden, als Freibrief für alles künftige Unrecht, sondern als Verpflichtung zur Gerechtigkeit und zu gegenseitigem Vertrauen, als Ausfluß der Freundschaft und Bruderschaft der Völker". Der Aufruf ist unterzeichnet von evangelischer Seite u. a. von Professor D. Siegmund Schultze, Direktor Dr. v. Stauß-Berlin, Professor Dr. Heyde-Kiel, von katholischer Seite von Prinz Max zu Sachsen, Stadtbaurat Dr. Adler und anderen, von jüdischer Seite von dem Vorsitzenden des Deutschen Rabbinerverbandes, Dr. Baeck, Professor Einstein, Oskar Wassermann.

Ruhiger Verlauf der Wahlen.

Die Labourparty nach den bisherigen Ergebnissen in Front.

B. **London**, 31. Mai.

Wenn auch vor Freitag abend das Gesamtergebnis der gestrigen englischen Unterhauswahlen kaum bekannt sein dürfte, so läßt sich nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen doch schon sagen, daß die Konservativen mit einem ganz erheblichen Verlust an Mandaten sich werden abfinden müssen, während die Labourparty, wenn auch nicht den erwarteten „Erdrutsch", so doch einen großen Zuwachs wird verzeichnen können. Wenn die weiteren Zahlen nicht noch erhebliche Verschiebungen bringen, werden die Liberalen kaum wesentlich über ihren bisherigen Stand im Unterhaus hinauskommen. Um fünf Uhr heute früh lagen folgende Ergebnisse vor.

Gewählt waren 77 Konservative, 120 Arbeiterparteiler, 14 Liberale, 5 Unabhängige. Die Konservativen gewannen einen Sitz, die Arbeiterpartei 57, die Liberalen 8 Sitze. Die Konservativen verloren 52, die Arbeiterpartei 3, die Liberalen 9 Sitze, die Kommunisten 1 und die Unabhängigen 1 Sitz.

Schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstag setzte der Besuch der Wahllokale in London ein. Dabei war es bemerkenswert, daß besonders die Vertreter des weiblichen Geschlechts in großer Zahl ihrer Wahlpflicht nachkamen. Das äußere Stadtbild hatte sich so gut wie gar nicht geändert. Die Zahl der mit roten Bändern geschmückten Autos der Arbeiterpartei hat sich im Vergleich zu den früheren Wahlen erheblich vermehrt. Aus den Provinzen wird ein sehr ruhiger Verlauf der Wahltätigkeit berichtet. Ueberall begünstigte das schöne Wetter die Wahlbeteiligung.

Tausende von Menschen verfolgten die Wahlergebnisse, die heute nacht durch elektrische Sichtzeichen auf dem Trafalgarplatze mitgeteilt wurden. Die Gewinne der einzelnen Parteien wurden von den Anhängern mit tosendem Beifall aufgenommen. Der Außenminister in der konservativen Regierung, Sir Austen Chamberlain, siegte in seinem Wahlkreis in Birmingham-West gegen den Arbeiterkandidaten mit einer Mehrheit von nur 43 Stimmen. Die Arbeiterpartei gewann nicht weniger als vier Sitze in dem konservativen Bollwerk Birmingham. Der konservative Abg. Hannon wurde wiedergewählt. Das konservative Parlamentsmitglied Lady Astor wurde in ihrem Wahlkreis Plymouth mit einer Mehrheit von nur 211 Stimmen wiedergewählt, während ihre Mehrheit im Jahre 1924 5079 betrug.

Wiedergewählt wurden: der Arbeiterführer Clynes, dessen Mehrheit i. J. 1924 sich von 1005 auf 6646 erhöht, Lord Eustache Percy (Minister im konservativen Kabinett), Joynson Hicks (kons. Innenminister), dessen Mehrheit, die i. J. 1924 10 944 Stimmen betrug, auf 5966 Stimmen zurückgegangen ist, der Arbeiterführer Arthur Henderson, dessen Mehrheit von 4465 auf 7954 gestiegen ist, der kons. Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare (mit einer etwas erhöhten Mehrheit), der kons. Kriegsminister Evans, der Konservative Sir Philipp Sassoon (dessen Mehrheit vom Jahre 1924 von 8907 auf 6912 gefallen ist), der Arbeiterführer Ben Tillett (gegen den der Konservative Guest unterlag), der Arbeiterführer Ben Turner, der Arbeiterführer Ponsonby (der seine Mehrheit von 2345 auf 10 449 Stimmen erhöht hat).

Der liberale „Daily Chronicle" nennt die Niederlage der Konservativen erdrückend. „Times" unterstreicht, daß sich bisher die Hoffnungen der Liberalen nicht verwirklicht haben. Das Blatt warnt jedoch vor dem irreführenden Versuch, aus den bisher veröffentlichten, rund 200 Ergebnissen, Schlüsse auf das Endergebnis der Neuwahlen zu ziehen. Die bisherigen Ergebnisse beschränkten sich hauptsächlich auf die Wahlkreise, in denen die schwersten konservativen Verluste erwartet worden seien, weil sie zum großen Teil aus den Kreisen beständen, die am schwersten unter der industriellen Depression gelitten hätten.

Das Blatt erwähnt die „sehr knappe Mehrheit", die Sir Austen Chamberlain erhalten hat, und fährt fort: Die überraschendsten Merkmale der bisherigen Ergebnisse sind zweifellos der allgemeine Erfolg der Arbeiterpartei und der Schaden, den die Liberalen den Konservativen zugefügt haben, ohne ihrer eigenen Sache zu nützen. Es ist, so bemerkt „Times", kein augenscheinliches Zeichen eines liberalen Wiederauflebens vorhanden. Die Liberalen haben ebensoviele Sitze verloren, wie sie gewonnen haben. Aber ihre Intervention war zweifellos verantwortlich für viele konservative Niederlagen.

Die neuen Annuitäten.

Die Einigung in der Zahlenfrage. — Verhandlungen über die Vorbehalte.

B. **Paris**, 31. Mai.

In französischen politischen und wirtschaftlichen Kreisen zeigt sich im allgemeinen außerordentliche Befriedigung über das am Mittwoch abend zustande gekommene vorläufige Abkommen zwischen den Alliierten und Dr. Schacht. Man ist überzeugt davon, daß es innerhalb weniger Tage möglich sein werde, zu einem Abschluß der Verhandlungen zu gelangen. Auch glaubt man nicht mehr an die Möglichkeit getrennter Berichte. Im Hotel Monceau, dem Sitz der deutschen Abordnung, herrschte am Donnerstag außerordentliche Ruhe. Die Sachverständigen bereiten sich für die letzten Verhandlungen über die deutschen Vorbehalte vor.

Zu der Einigung über die Zahlenfrage wird von deutscher Seite erklärt: Der Dawesplan bleibt weiter in Kraft bis zum 1. September d. J. Von da ab tritt der Plan Young in seiner neuen Form an seine Stelle. Dieser Plan sieht für die ersten zehn Jahre folgende Annuitäten vor: Vom 1. September 1929 bis zum 31. März 1930 742,8 Millionen, vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 1707,9 Millionen, für das Jahr 1931 bis 32: 1685 Millionen, für das Jahr 1932 bis 33 1738,2, für das Jahr 1933 bis 34 1804,3, für das Jahr 1934 bis 35 1866,9, für das Jahr 1935 bis 36 1892,9, für das Jahr 1836 bis 37 1939,7, für das Jahr 1937 bis 38 1977, für das Jahr 1938 bis 39 1995,3 und für das Jahr 1939 bis 40 2042,8 Millionen. In diesen Zahlen ist der Zinsendienst für die Dawesanleihe nicht enthalten. Vom 11. Jahre ab ist also die zwei Milliardengrenze erreicht. Die Ziffern steigen dann noch weiter langsam an und bleiben auf der ungefähren Höhe von 2,2—2,3 Milliarden, so daß sich ohne den Zinsendienst für die Dawesanleihe eine Durchschnittsannuität von 1988,8 Millionen ergibt.

Die Beträge, die nicht verbraucht werden sollten, werden Deutschland zurückvergütet. Alles andere wird von den Regierungen bestimmt. Die getroffene Lösung hat die politische Lage und politische Zweckmäßigkeit sehr stark berücksichtigt. Das wird in dem Gutachten der Sachverständigen unzweideutig zum Ausdruck kommen. Mit der Annahme der Zahlen ist selbstverständlich noch nicht entschieden, ob man zu einem einstimmigen Bericht kommen wird. Für die deutsche Delegation sind eben neben der Zahlenfrage auch die Modalitäten, unter denen der Plan laufen soll, von größter Wichtigkeit. Es besteht aber allseitige Hoffnung, daß man in den nächsten Tagen zu einer Einigung auch über die noch schwebenden Fragen gelangen kann.

Strittig ist noch der Vorbehalt des Aufbringungs-Moratoriums, die Freigabe des deutschen Eigentums, der Verzicht auf Kontrollpfänder, insbesondere bezüglich der Reichsbahn. Daß neben diesen Zahlen noch die Besatzungskosten besonders bezahlt werden müßten, scheint ausgeschlossen. Die Besatzungskosten waren in den Daweszahlungen enthalten und auch in den Young'schen Zahlen. Uebrigens ist dies eine Frage für die Gläubigermächte, die Deutschland direkt nichts angeht. Eine Bestimmung darüber, daß etwa bei der vollständigen Ablösung der beiden Pläne am 1. September eine Räumung in Aussicht genommen ist, dürfte wohl nicht in den Abmachungen enthalten sein. Es ist die Bestimmung enthalten, daß die Sachverständigen einen Bericht an die Regierungen und an die Reparationskommission machen.

Chinesische Pläne und chinesische Wirren.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Der chinesische Eisenbahnminister Sun Fo, ein Sohn Sun Yat Sens, des geistigen Gründers des heutigen Chinas, hat ein Programm für den wirtschaftlichen Aufbau des chinesischen Staates entworfen (vollständig übersetzt und mitgeteilt in der Zeitschrift des Frankfurter China-Instituts, Mai 1929), dessen Umfang und dessen voraussichtliche Kosten allerdings mit der gegenwärtigen verworrenen Lage Chinas kontrastieren, das aber doch ein wichtiges Dokument dafür ist, wie modern die heutigen chinesischen Führer über Wirtschafts- und namentlich über Verkehrsfragen denken. Das Programm des Ministers ist von der chinesischen Nationalregierung in Nanking offiziell angenommen; es ist also damit zu rechnen, daß die Regierung, wenn sie sich behauptet, auch in absehbarer Zeit an seine Verwirklichung geht. Bei der Bedeutung, die das Andenken und die ganze Hinterlassenschaft Sun Yat Sens im heutigen China besitzen, ist es wichtig, daß die Autorität des Verstorbenen ausdrücklich auch hinter diesem großen „Aufbauplan" steht.

Es ist schwierig, in China etwas zu prophezeien, aber vorläufig hat es den Anschein, als ob die nationale Regierung Sieger bleiben wird. Im Prinzip gibt es nirgends mehr ein Abweichen von dem modernen, nationalchinesischen Gedanken der Kuomintang-Partei. Auch die Gegner der Regierung in Nanking berufen sich auf die geistige Erbschaft Sun Yat Sens. Man muß aber ein Zentrum (die gegenwärtige Regierung), einen rechten und einen linken Flügel unterscheiden. Der linke Flügel ist der radikale; zu ihm gehört auch Sun Yat Sens Witwe, und von hier aus spielen immer noch gewisse Möglichkeiten nach Moskau hinüber. Der rechte Flügel ist die sogenannte Kuangsi-Gruppe, die ihren Sitz in einigen Südprovinzen und in dem wichtigem Gebiet am mittleren Jangtse hat. Ihr hat sich neuerdings der sogenannte christliche General Feng angeschlossen, eine sehr undurchsichtige Persönlichkeit, die es aber jetzt direkt darauf anzulegen scheint, die oberste Gewalt zu gewinnen. Die Kuangsi-Gruppe hat eben den Versuch gemacht, durch einen Handstreich sich der wichtigsten Stadt im Süden, Kantons, zu bemächtigen. Das ist ihr mißglückt, die Truppen der Nationalregierung haben sie wieder hinausgeschlagen. Das Haupt der Nationalregierung ist der vielgenannte General Tschiang Kai Schek. Fengs Plan war, durch die Wegnahme von Kanton die Regierung in Nanking von zwei Seiten her anzugreifen. Diese Gefahr für das chinesische Zentrum ist jetzt beseitigt. Die Truppen Fengs gelten als tüchtig, aber sie werden nur auf ein Drittel der militärischen Macht geschätzt, die der Zentralregierung zu Gebote stehen.

Das Aufbauprogramm der Zentralregierung ist vor allen Dingen ein Verkehrsprogramm. Mit der eigenen Finanzkraft Chinas ist es nicht durchzuführen, vielmehr wird ausdrücklich die Heranziehung ausländischen Kapitals und ausländischer Sachverständiger vorgesehen. Die letzteren sollen so lange in Funktion bleiben, wie die auswärtigen Aufbauanleihen laufen — offenbar eine sehr wichtige Bedingung, die nur dadurch etwas eingeschränkt wird, daß die Sachverständigen chinesische Kräfte ausbilden sollen, die imstande sind, die Arbeiten später selbständig weiterzuführen. Alle früheren Verträge über Eisenbahnbau, Anlage von Bergwerken und Häfen, Flußregulierung usw. sollen für nichtig erklärt werden, wenn sie vor länger als zehn Jahren abgeschlossen sind und die Arbeiten noch nicht begonnen haben. Eine weitere bedeutsame Bestimmung ist die, daß keine Provinzialbehörde ohne Genehmigung der Zentralregierung einen Vertrag mit dem Ausland schließen, eine Anleihe aufnehmen oder einem Ausländer irgendwelche Rechte erteilen darf. In diesem Punkt wird in China ein neues Recht geschaffen, denn unter dem früheren System waren die Provinzen in solchen Fragen weitgehend selbständig. Jetzt wird sogar für private Unternehmungen, die ein größeres Kapital brauchen, die Regierungsgenehmigung vorgeschrieben, sobald eine Anleihe im Ausland aufgenommen werden soll.

Wie systematisch der ganze Plan ist, geht z. B. daraus hervor, daß vor dem Beginn des Aufbaus eine Arbeiterschutzgesetzgebung, einschließlich Arbeiterversicherung, und ein Gewerkschaftsgesetz ausgearbeitet werden sollen. Als erste Maßregel des wirklichen Aufbaus ist die Ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ringerung der Armee vorgesehen, ferner Reform der Finanzverwaltung, Revision der Zollsätze, Errichtung einer Zentralbank, Regelung und Vereinheitlichung der auswärtigen Schulden. Erst nach dieser ebenso vernünftigen und notwendigen wie umfassenden Vorarbeit sollen die großen Werke auf dem Gebiet des Verkehrswesens an die Reihe kommen: ein Eisenbahnnetz von weit über 100 000 Kilometern Ausdehnung, ein System von Autostraßen, Ausbau der Kanäle, Flußregulierungen, Häfen, Wasserkraftanlagen, Entwicklung der Landwirtschaft, Aufforstung. Der letztere Punkt ist bezeichnend für den modernen wirtschaftlichen Geist der Regierung; bisher war die Zerstörung der letzten noch vorhandenen Waldreste für den Chinesen etwas Selbstverständliches

Man fragt, was das alles kosten und wieviel Zeit es beanspruchen soll. Die Summe ist enorm: zirka 50 Milliarden Mark, im Laufe von 50 Jahren, so daß jährlich eine Milliarde erforderlich wäre. Immerhin ist es noch weniger, als was die Alliierten allein von Deutschland an Tributleistungen verlangen! Der Finanzminister stellt sich vor, daß jährlich 400 Millionen aus dem ordentlichen Staatshaushalt werden aufgebracht werden können; außerdem ebensoviel durch äußere und die Hälfte durch innere Anleihen. Natürlich ist das nur ein ganz grobes Schema. Namentlich wird man daran zweifeln können, ob die innere Steuer- und Finanzkraft Chinas in absehbarer Zeit sich so weit entwickeln wird, daß der größere Teil der Kosten unabhängig von fremdem Kapital gedeckt werden könnte.

Auch wenn vorläufig nur ein Teil des Riesenprogramms in Angriff genommen wird, so wird daraus eine sehr tiefgreifende Veränderung nicht nur des chinesischen Verkehrs- und Wirtschaftslebens, sondern des ganzen chinesischen Daseins erfolgen. Das Programm bedeutet eine durchgreifende Mobilisierung der bisher fast ganz an die Scholle gebundenen, chinesischen Volksmasse. Das soziale und seelische Fundament Chinas ist bisher die Familie und die Autorität des Familienhauptes gewesen. Eins wie das andere beruht darauf, daß die Hauptmasse des Volkes ein örtlich gebundenes Dasein führt. Mit der Industrialisierung und Mobilisierung, mit der Möglichkeit eines leichten Ortswechsels und einer starken Zerstreuung der Familienglieder, wie sie durch die weitgehende Freizügigkeit des modernen Eisenbahnwesens von selbst gegeben sind, wird die chinesische Familie und damit die Grundlage des bisherigen chinesischen Lebens sich wandeln. Diesen Folgen aber sehen Persönlichkeiten, wie die Mitglieder der jetzigen Nationalregierung Chinas, mit Bewußtsein und mit Ruhe entgegen.

Sozialdemokratische Forderungen.

WTB. **Magdeburg**, 31. Mai.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde in der gestrigen Nachmittagssitzung mit den Abstimmungen begonnen. Alle mit der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung sowie mit der Sozialpolitik zusammenhängenden Anträge wurden der Fraktion überwiesen, ferner die Anträge auf Erhöhung der Versicherungspflicht der Krankenkassen. Weiter wurden an die Fraktion überwiesen Anträge auf Herabsetzung der Zölle und ein Antrag, der gegen den Abschluß von für die Arbeiter ungünstigen Handelsverträgen gerichtet ist. Ein Antrag, der grundsätzliche Unvereinbarkeit von Parlamentsmandaten und Geschäftstätigkeit unter bestimmten Bedingungen ausspricht, wurde abgelehnt. Anträge, die sich mit Pensionen befassen, gehen an die Fraktion, ebenso Anträge über Wohnunsbau und Mieterschutz. Die Gruppe der Anträge, die sich mit dem Konkordat befassen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Ein Antrag, der angesichts von Verurteilungen wegen Gotteslästerung eine Stellungnahme gegen das Muckertum verlangt, wurde abgelehnt. Bei dem Antrag Berlins, die Genossen in führender Stellung, besonders in den Reichs- und Länderregierungen zu verpflichten, bei besonders wichtigen Entschlüssen zuvor Fraktion, Parteivorstand und Parteiausschuß zu hören, wurde durch Stimmenaufzählung abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, der die Vereinheitlichung der Krankenversicherung verlangt, ferner der Antrag auf baldigen Abschluß der Handelsverträge mit Polen und Estland. — Braun-Saarbrücken sprach zu einem Antrag über die Wiederangleichung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse des Saargebietes an das Reich, insbesondere derjenigen auf dem Gebiete der Sozialversicherung und der um die Wiedergewinnung des natürlichen Absatzmarktes der Saarwirtschaft in Südwestdeutschland. Er versicherte, daß 99 Prozent des Saargebiets die Rückkehr zu Deutschland wolle. Der Antrag wurde angenommen.

Als nächstes Referat folgte das über die Internationale, das Crispien erstattete. Er erklärte u. a., der Kapitalismus sei angriffslustiger geworden und auf vielen Gebieten sei die Arbeiterklasse in die Defensive gedrängt worden. Nach einem weiteren Referat von Frau Juchacz über „Die Frau in Politik und Wirtschaft", in der die Rednerin sich besonders gegen die Einschränkung der Arbeit verheirateter Frauen wandte, wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Aufgaben der Sozialpolitik.

Dr. Brauns Präsident der 12. internationalen Arbeitskonferenz.

WTB. **Genf**, 30. Mai.

Die 12. internationale Arbeitskonferenz wurde heute vormittag von dem langjährigen Präsidenten des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts, dem französischen Senator Fontaine, eröffnet. Auf Vorschlag des früheren französischen Arbeitsministers Godart, der von der Regierungsgrupe durch den englischen Vertreter, Sir Malcoln Delevigne, für die Unternehmergruppe durch Oersted-Schweden und für die Arbeitergruppe durch Mertens-Belgien lebhaft unterstützt wurde, wählte die Konferenz den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns durch Zuruf unter wiederholtem lebhaftem Beifall zu ihrem Präsidenten.

Der neue Präsident, der von sämtlichen Mitgliedern des Verwaltungsrats wärmstens begrüßt wurde, dankte nach Einnahme des Präsidentensitzes für die in seiner Wahl zum Ausdruck kommende Würdigung der deutschen Sozialpolitik und wies auf die langjährigen Traditionen Deutschlands im Ausbau der Arbeitsgesetzgebung hin, die es Deutschland zur heiligen Pflicht machten, auf diesem Wege fortzufahren.

Die Tagung der Arbeitskonferenz, die zum erstenmal von einem Deutschen geleitet wird, weist den bisher stärksten Besuch auf. Von den 55 Mitgliedsstaaten nehmen 50 Länder mit über 90 Regierungsvertretern, rund 40 Arbeitgeber- und etwa ebensoviel Arbeitnehmervertretern teil. Einschließlich der über 200 Sachverständigen sind zu dieser Tagung gegen 400 Vertreter der Sozialpolitik und der von der Konferenz zu behandelnden Sozialgebiete aus allen Ländern in Genf anwesend. Die deutschen Vertreter sind neben dem Präsidenten Dr. Brauns Ministerialdirektor Dr. Weigert und Ministerialdirektor Dr. Sitzler vom Reichsarbeitsministerium. Kommerzienrat Vogel-Chemnitz vom Vorstand der deutschen Arbeitgeberverbände und der stellvertretende Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Hermann Müller.

In seiner Eröffnungsrede über die kommenden Aufgaben der Sozialpolitik behandelt Präsident Dr. Brauns besonders das kollektive Arbeitsrecht, die Aufgabe einer gleichberechtigten Mitwirkung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber an der Festsetzung der Arbeitsbedingungen und die erfolgreiche Arbeit der Gewerkschaften, deren Anerkennung durch Verfassung und Arbeitsrecht der bedeutsamste Wandel in der Sozialpolitik vieler Staaten sei. Die mehr als 100 Millionen Arbeitnehmer, die nach acht Stunden Arbeitszeit aus dem fremden Betriebe frei sein wollen, bedürfen einer Gelegenheit zu nützlicher und zugleich befriedigender erholender Tätigkeit. Die beste Gelegenheit dazu bietet das eigene Heim, namentlich, wenn es mit einem Stückchen Land oder Garten verbunden ist. Die Hauswirtschaft steigt in der Achtung der Wirtschaftspolitiker und der Sozialpolitiker. Die Beseitigung der Wohnungsnot ist die unentbehrliche Voraussetzung für die große Umschichtung der europäischen Völker nach Beruf und Wohnweise. In dem Wohnungselend vieler großer Städte liegt die schwerste Versäumnis der Vorkriegszeit. Der Erfolg unserer Konferenzen wird um so größer sein, je mehr wir uns auf Angaben konzentrieren, die in der einzelstaatlichen Gesetzgebung vorbereitet und für eine internationale Regelung reif sind. So haben die ersten zehn Jahre uns auf verschiedenen Gebieten praktisch vorwärts gebracht, von denen ich nur den Mutterschutz, den Arbeitsschutz von Kindern und Frauen, die Unfall- und Krankenversicherung, die Festsetzung von Mindestlöhnen im Heimgewerbe, den Heuervertrag der Seeleute nenne. Um den guten Willen unter den Völkern, die Grundlage aller Friedensarbeiten zu stärken, so schloß Präsident Dr. Brauns unter dem anhaltenden Beifall der Konferenz seine Rede, ist keine Organisation geeigneter, als die internationale Arbeitsorganisation.

Abrüstungsrede Hoovers.

WTB. **Washington**, 31. Mai.

Präsident Hoover nahm gestern mit dem gesamten Kabinett an der Trauerfeier für die Kriegsgefallenen teil, die, wie alljährlich, im Amphitheater des Militärfriedhofs Arlington bei Washington stattfand. Der Präsident erklärte in einer kurzen Ansprache, die Dankespflicht der Lebenden gegenüber ihren toten Brüdern bestehe darin, durch Herabminderung der Rüstungen den Frieden zu befestigen. Der Kellogg-Pakt verlange als logische und notwendige Folge eine positive Tat in Form der Verminderung der Kampforganisationen in der ganzen Welt. Trotz des Kellogg-Paktes seien alle bedeutenderen Nationen immer noch damit beschäftigt, ihre Seerüstungen zu verstärken, und der Wettlauf im Flottenbau dauere an. Das bestehende Mißtrauen unter den Völkern werde nicht nachlassen, ehe nicht jedes Wettrüsten ein Ende finde, und die derzeitige Regierung der Vereinigten Staaten habe daher ein neues Programm vorgeschlagen, das statt der Begrenzung eine Verminderung der Rüstungen vorsehe. Die Zeit sei gekommen, daß Amerika erfahren müsse, ob der Kellogg-Pakt eine Realität sei, oder ob man dazu verdammt sei, weiter und mehr zu rüsten. Eine Einigung hierüber würde von gewaltigem Segen für die Menschheit sein, besonders wenn die Nationen, abgesehen von dem rein militärischen Verteidigungsproblem, auch in anderen Dingen, ihre Verhandlungen frei von Leidenschaft führen würden.

Lokaltermin in Palingen.

WTB. **Palingen** (Mecklenburg), 31. Mai.

Gestern vormittag begaben sich Gericht und Angeklagte des Rogens-Prozesses sowie eine große Zahl von Pressevertretern und Pressephotographen mit dem Kraftwagen zum Lokaltermin nach dem Heidedorf Palingen bei Schönberg in Mecklenburg. Zunächst wurde die Heidekate besichtigt, wo die Angeklagten Fritz Rogens, August Rogens, Frau Kähler und der ermordete Ewald Rogens gewohnt haben. Frau Kähler mußte die Prozeßbeteiligten über die früheren Raumverhältnisse ins Bild setzen. Das Haus ist inzwischen umgebaut. Beim Anblick des links liegenden früheren Schlafzimmers der Familie Rogens brach sie in Schluchzen aus. Das Gebäude hat früher, wie Oberstaatsanwalt Dr. Weber und Landgerichtsdirektor Peters feststellten, weit verwahrloster ausgesehen als heute. Etwa 20 Meter entfernt befindet sich der Baum, unter dem nach einer früheren, allerdings inzwischen widerrufenen Aussage des Angeklagten August Rogens der kleine Ewald erwürgt worden sein soll. Man konnte sich auch einige Meter von diesem Baum entfernt noch den Stein ansehen, auf dem der kleine Ewald kurz vor dem Mord von Blöcker gesehen und angesprochen worden war. Fräulein Lühr, die in der Hauptverhandlung in Neustrelitz als Zeugin vernommen werden soll, zeigte dem Gericht die Straßenecke, an der Jakubowski ihr am Mordabend begegnet ist. Sie bekundete heute, daß Jakubowski, als er sie bemerkt habe, erschreckt zurückgeprallt und dann stehen geblieben sei. Interessant war weiter die Vernehmung des Schäfers Schade, der auf dem wohl einen Kilometer von Palingen entfernt liegenden Acker, wo er bald nach dem Mordtag seinen Schafe gehütet hat, ein Gespräch zwischen Jakubowski und Blöcker, die in der Nähe pflügten, gehört haben will. Schade gab an, daß er in etwa 50 Schritt Entfernung gehört habe, wie Jakubowski zu Blöcker sagte: „Wenn das nicht rauskommt bis Weihnachten, dann wollen wir kräftig einen trinken."

Die Kraftwagen fuhren dann in das Dorf Palingen zurück und begaben sich nach den sogenannten abgehauenen Tannen auf der anderen Seite Palingens, wo die Leiche des Ewalds im Kaninchenloch versteckt worden ist.

WTB. **Magdeburg**, 31. Mai.

Der Landjägerei ist es nach schwierigen Ermittlungen gelungen, in Wackersleben (Kreis Neuhaldensleben) eine Falschmünzerwerkstatt zu entdecken, die von dem Tischler Miehe, dem Kupferschmied Schulz und dem Schlosser Schrader betrieben wurde. Die drei haben, wie die „Magdeburger Zeitung" berichtet, seit 1927 falsche 50 Pfennig-, Einmark- und Zweimarkstücke hergestellt und in Verkehr gebracht.

Man ist nur so alt, wie man aussieht,

deshalb benutzte man „Exlepäng". Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Färbt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 30 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis Mk. 7.—. Für schwarze Haare „Extra stark" Mk. 12.—. Erhältlich in Parfüm., Friseurgesch., Drog. usw., wo nicht zu haben Parfümeriefabrik „Exlepäng", nur Berlin S.O. 62. Muskauerstraße 9.

Der Messingteller.

Von

Peter Lee.

Mr. Hawkins hatte sich nach 35 Tropendienstjahren in Lytham ein Landhäuschen gebaut. Dort lebte er seinen Bienenvölkern und den peinvoll regelmäßigen Malariaanfällen. Im Winter aber, wenn der feuchte neblige Schneewind das Kaminfeuer schier erdrückte, so daß alle Wärme zum Teufel ging, hüllte sich der alte fröstelnde Soldat, flankiert von zwei Kohlenbecken, in sein Leopardenfell und sann tausend Erinnerungen nach. Sein Zimmer war mit Trophäen bis obenan gefüllt. Ein wahrhaft exotisch anmutendes Tuskulum, von dem als einziger Nachteil vielleicht der zu melden wäre, daß es in seiner Gepfropftheit alle klare Einordnung und jeden systematischen Aufbau vermissen ließ. Hawkins hatte, ohne eigentliches Verständnis dafür zu haben, wahllos angehäuft, was sich ihm in einem Menschenalter dargeboten. Aber selbst für den Mangel eines feiner gearteten Organisationssinnes konnte er nichts, und die Hauptsache war, daß ihm sein Raritätenkabinett Spaß machte, daß es ihm den Kontakt mit der bunten glühenden Vergangenheit aufrecht erhielt.

Heute nun hockte er mit vorgebeugtem Oberkörper in seinem alten abgeschabten Ledersessel. Auf den eingehüllten Knien hielt er einen sehr hübschen und offenbar sehr alten mit allerhand kunstvoll getriebenen indischen Götzenbildern und geheimnisvollen Zeichen bedeckten Messingteller. Er hatte die Arbeit in Wembley erstanden, wo sie ihn in der Indischen Halle aufgefallen und als ein besonders charakterisches Zeugnis der Eingeborenenkunst aus der Nähe von Birma gerühmt worden war.

Sehr mit dem Gegenstand seiner Betrachtung beschäftigt, verweilte er lange bei den Versuchen, die Bildschrift auf dem Messing zu deuten. Jedoch, je länger er grübelte, umso weniger vermochte er, der doch vielerlei von dem Leben und der uralten Kultur Indiens gehört und beobachtet hatte, einen Sinn in das metallene Geheimnis zu bringen. Unmutig über die Ergebnislosigkeit seiner Bemühungen, drehte er den Teller zwischen seinen Händen hin und her — als sein Blick, ungläubig erst, dann ärgerlich erstaunt auf einem Zeichen haften blieb, das in die Rückseite eingegraben war. Und das Ungeheuerliche, das ihm jäh die Röte des Zornes ins Gesicht schlug, blieb und ließ sich auch durch noch so empörtes Anstarren nicht fortwischen: „MADE IN GERMANY" stand da zu lesen und ein wenig weiter rechts unten: „BAZAR-KUPFER" . . . .

Himmel und Hölle! Und so was hatte man sich aufschwatzen lassen? In Wembley im Indian House?! Das überschritt denn doch die Grenzen aller Schamlosigkeit!

Hawkins Entschluß war rasch gefaßt. Der alte Troupier fühlte sich maßlos düpiert und verlangte in einem bolzengroben Schreiben Aufklärung darüber, wie es möglich sei, daß auf einer nationalen Ausstellung Fälschungen für Originale ausgegeben würden und ob sich solche Skrupellosigkeit bereits so glänzend rentiere, daß man es nicht mehr der Mühe für wert halte, einen nackten Betrug überhaupt noch zu verbergen?

Dann wartete er, grollend wie ein verwundeter Löwe, auf Antwort.

Am vierten Posttag traf sie ein.

Der Leiter der Indischen Halle schrieb mit dem Ausdruck kühlen Bedauerns, daß ein Disziplinarverfahren gegen den betreffenden Aufkäufer (soweit er sich ermitteln lasse) eingeleitet werden würde, im übrigen beehre man sich, dem Herrn Oberst einen anderen Teller zu überreichen, an den das Ausstellungsamt die bestimmte Hoffnung knüpfte, er möge den unangenehmen Irrtum korrigieren.

Damit wäre der Zwischenfall erledigt gewesen, wenn sich Oberst Hawkins nicht mit dem „Grundsätzlichen" der Angelegenheit beschäftigt hätte. Denn die Wunde, die sein britisches Bewußtsein davongetragen hatte, war durchaus nicht mit einem Teller zuzudecken, wie sich die Herren in Wembley das so dachten. Er setzte sich vielmehr mit dem ehemaligen Kriegsberichterstatter und jetzigen Herausgeber der Wochenschrift „The Ironmonger" Bobby Wick, mit dem er seit der Expedition gegen die Gunga befreundet war, in Verbindung, trug ihm den Sachverhalt vor und machte ihn in aller Form zum Anwalt seines gekränkten Rechtsempfindens.

Bobby brachte denn auch im Handumdrehen Leben in die Bude; die Indische Halle sah sich da urplötzlich einem Gegner gegenüber, der mit der Zähigkeit einer Bulldogge sofort aufs Ganze ging und sich, gleichviel, wie man sich zu der Beschwerde seines Freundes Hawkins stelle, vorbehielt, unerhörte Zustände wie diese gehörig anzuprangern. Vorerst ersuche er um Mitteilung, wie weit die Disziplinaruntersuchung gegen jenen Aufkäufer gediehen sei.

Das erste Ergebnis dieser Attacke war, daß in Lytham der Geldbriefträger dem Oberst fünf Schillinge überreichte. Aus dem Abschnitt, der den Aufdruck der Ausstellungsleitung trug, war die Ueberweisung mit keinem Wort begründet.

Rätselhaft. Was sollte das Geld? Mit einem Ruck warf Hawkins den Kopf zurück: halloh, war das vielleicht der Schlüssel? Er glaubte sich zu erinnern, daß der Eintritt zur Ausstellung fünf Schillinge gekostet hatte. Höchst einfach nun — die schickte man ihm hiermit zurück.

Aber in dieser Form, die keine hatte und keine war?! Das war ja eine unglaubliche Brüskierung! Infam war das!! Diese Beleidigung konnte man nicht auf sich sitzen lassen!

Der Oberst nahm, kochend vor Zorn, einen Beruhigungsschluck Gin. Er fühlte, wie sein Tropenblut rebellierte gegen eine Behandlung, die einfach haarsträubend war. Nur jetzt um Gotteswillen keinen Anfall! Den konnte er nicht brauchen, wenn er die Ueberlegenheit bewahren wollte, der Unverschämtheit die Stirne zu bieten.

Er setzte sich also hin und entwarf einen geharnischten Bericht, den er an den Minister für die Kolonien persönlich richtete.

Das zweite Ergebnis von Bobbys Attacke war ein Brief. An ihn selber adressiert.

Der Brief lautete:

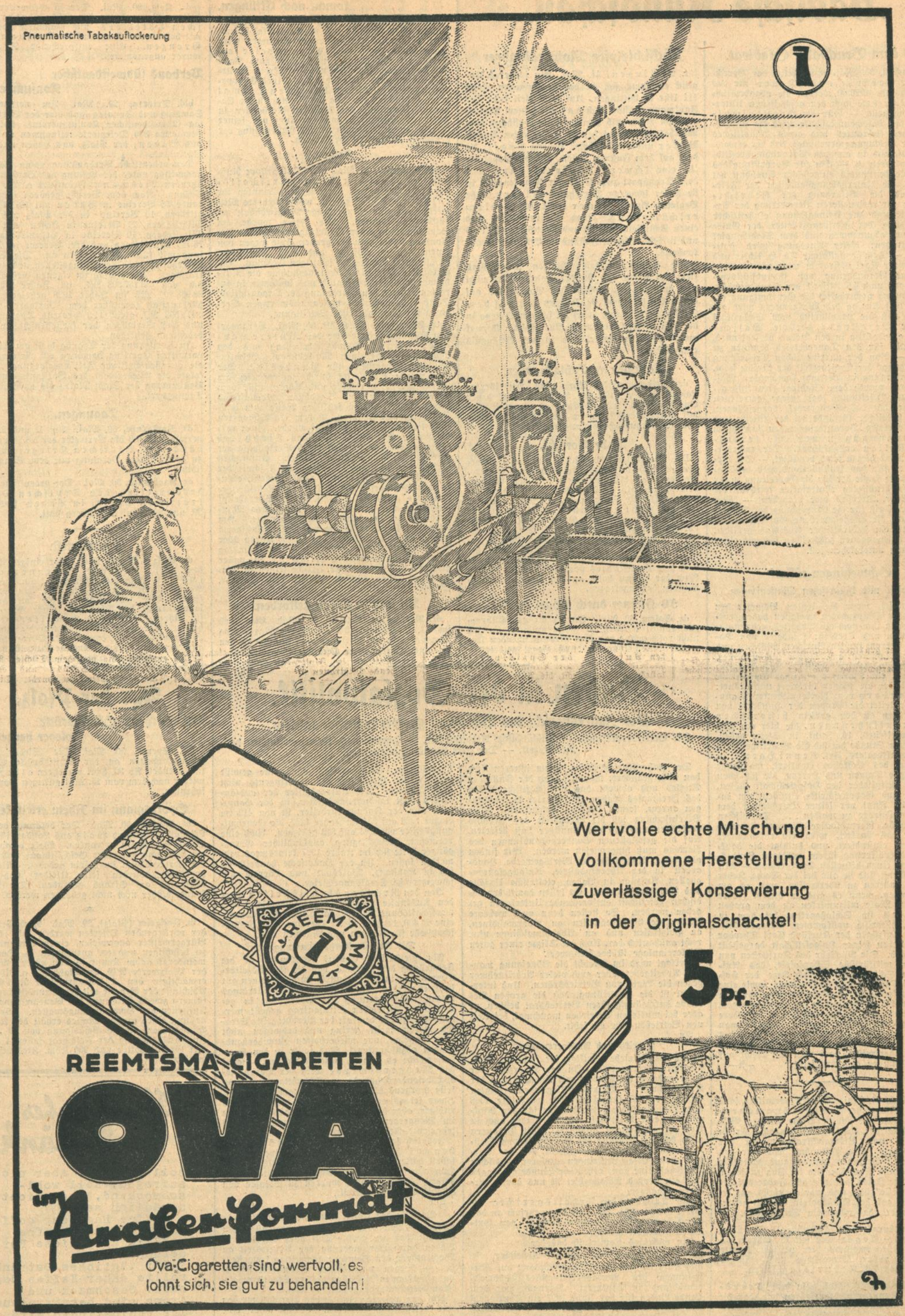
„Dear Sir!

Wir rechnen es uns zum besonderen Vorzug an, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß wir uns keineswegs für verpflichtet halten, auf den wenig verbindlichen Ton Ihres Schreibens einzugehen. Wenn wir Ihnen dennoch Antwort stehen, so soll und kann dies aber unmöglich den Charakter einer Rechtfertigung tragen. Wir nehmen dagegen die Gelegenheit gern wahr, bei Ihnen eine irrige Anschauung zu zerstreuen, die uns allein schon durch die Möglichkeit ihres Bestehens bei einem so vorurteilsfreien Mann, als den wir Sie zu kennen das Vergnügen haben, in lebhaftestes Erstaunen gesetzt hätte. Sie müßten doch wissen, daß ein Teil der indischen Teller, die wir vertreiben, in Deutschland gemacht worden ist. Und es läßt sich an dem scheinbaren Widerspruch auch nicht das Mindeste ändern, daß Muster und Arbeit des Tellers, der Mr. Hawkins durch seine Schönheit auffiel, echt indisch sind. Nicht allerdings das Material. Messing wird in Indien nicht erzeugt, sondern eingeführt. Und daß wußten Sie nicht? Doch da die Hälfte aller Götzenbilder der heimischen Welt, was durchaus kein Geheimnis bedeutet (wiewohl man es nach Möglichkeit als solches ästimiert) in Birmingham hergestellt wird, so können wir Deutschland das Metall für die paar Teller und Becher nicht gut mißgönnen, zumal wir keine Kontrolle haben über indische Einkäufe. — Wir dürfen wiederholen, unsere Nachforschungen in Sachen Hawkins haben zweifelsfrei ergeben, daß der Herr Oberst bereits das erstemal in den Besitz einer Originalarbeit gelangt ist. Wir können indessen nicht verhehlen, wie sehr uns die Art, mit der Mr. Hawkins Meinungsverschiedenheiten zu erörtern beliebt, nicht unseren Beifall hat. Wir haben aus seinem Verhalten notgedrungen die Folgerungen gezogen, die uns nach jeder Richtung hin rechtfertigen, und wir bedauern nur, uns in der ersten Verwirrung über die Grobheiten des Herrn Oberst insoweit einer Inkorrektheit im Ausdruck schuldig gemacht zu haben, als wir von einem „Disziplinarverfahren" sprachen, das wir natürlich gegen Unbekannt hätten einleiten müssen, ganz abgesehen davon, daß zu dieser Bemühung unsererseits nicht der geringste Anlaß vorhanden war. Wir erachten von uns aus den Fall gern als beigelegt und wollen nicht verfehlen, Ihnen unseren hohen Respekt zu bezeigen."

Indian House
(Wembley)
(gez.) Harry Findlayson.

*

„Mach' dir nichts draus, Dicky," sagte Bobby Wick zu Oberst Hawkins, „du wirst nun nie ergründen können, ob dein Teller deutsches Messing und Birminghamer Arbeit, oder deutsche Arbeit und englisches Messing ist. Die Deutschen, du kannst über sie denken, wie du willst — meinen Respekt haben sie! Was hab' ich doch neulich in Clerkenwell gesehen: „altenglische" Zifferblätter aus Messing und Silber, die — in Deutschland gemacht waren. Gute Handarbeit, guter Absatz. Weißt du, Dicky, wenn ich du wäre, ich wünschte, der Teller möchte aus englischem Messing sein."


Pneumatische Tabakauflockerung
Wertvolle echte Mischung!
Vollkommene Herstellung!
Zuverlässige Konservierung
in der Originalschachtel!
5 Pf.
REEMTSMA
OVA
REEMTSMA CIGARETTEN
OVA
im Araber-Format
Ova-Cigaretten sind wertvoll, es
lohnt sich, sie gut zu behandeln!

Badische Rundschau.

Aus dem Bruchsaler Stadtrat.

o. **Bruchsal**, 30. Mai. Hinsichtlich der Berechnung der Gebäudesondersteuer für das Rechnungsjahr 1929/30 werden die abgabepflichtigen Steuerwerte nach den geschaffenen Unterlagen festgestellt. — Für die Frauenschulklasse der Mädchenrealschule wird die Anschaffung eines Schrankes und eines Wickeltisches unter der Bedingung genehmigt, daß der erwachsende Aufwand in anderen Voranschlagspositionen einzusparen ist. — Ein zur Vorprüfung des Voranschlagsentwurfs eingesetzter Ausschuß hat angeregt, die Unterhaltungsarbeiten der Feldwege und die Besorgung der Kehrichtabfuhr zur rationelleren Verwertung der Arbeitskräfte und zur Ermöglichung einheitlicher Beschäftigung der Fürsorgearbeiter der Gutsverwaltung abzunehmen und dem Stadtbauamt zu übertragen; dieser Anregung wird stattgegeben. — Dem Installateur Th. H. Uhler und dem Maurer Karl Schramm wird zur Ausführung und Veränderung von Grundstücksentwässerungen nach §6 Ziffer 1 der Hausentwässerungsordnung nachträglich die Genehmigung erteilt. — Auf Antrag des Wasserwerks wird genehmigt, daß die provisorisch vom Schlachthof nach der Bergstraße verlegte Wasserleitung endgültig in den Boden verlegt wird, um dieselbe für den Dauerbetrieb benützen zu können. — Von der unerfreulichen Erscheinung des Rückgangs der Ergiebigkeit der für die städt. Wasserversorgung in Betracht kommenden Wasserfassungen wurde dem Stadtrat Kenntnis gegeben; zur Beseitigung der zutage getretenen Mißstände hat das Wasserwerk vorgeschlagen, auf dem städtischen Gelände bei der Bleiche und beim Kändelweg Voruntersuchungen hinsichtlich der Gewinnung neuer Wasserentnahmestellen auszuführen. Der erforderliche Aufwand hierzu wird bewilligt. — Die Lieferung der für das Installationslager benötigten Gasrohre sowie der für die Gasleitung in der Bergstraße benötigten Materialien wird an die Firma Gebr. Dreyfus hier vergeben. — Nach Ablauf der Frist für die Einreichung der Bewerbungen um die ausgeschriebene Gutsverwalterstelle wird ein stadträtlicher Ausschuß gebildet, der die eingegangenen zahlreichen Gesuche einer Vorprüfung unterziehen soll.

Schwetzingen rüstet!

Rokokofest mit historischen Massenszenen.

Allabendlich, wenn die letzten Besucher den Schwetzinger Schloßgarten verlassen haben, entwickelt sich in ihm noch ein lebhaftes, geheimnisvolles Leben und Treiben: Hunderte von Damen und Herren, jungen Burschen, Mädchen und Knaben marschieren auf, laufen hin und her, gruppieren sich, tanzen, springen und jauchzen; erhöht steht ein Mann, ein großes Sprachrohr am Mund, der die Massen dirigiert und ordnet: Alfred Landory vom Nationaltheater Mannheim. Er leitet die Proben der Hunderte von Mitwirkenden an den großen historischen Massenaufführungen, die hier am Tag des Spargelfestes, 16. Juni, in Szene gehen. Zur gleichen Stunde hat sich die Ballettmeisterin des Nationaltheaters, Frl. Aenni Haens, in den Sälen des Schlosses etabliert, wo junge Schwetzinger Damen und Herren, die sich schon ganz als Mitglieder der Hofgesellschaft fühlen, Menuett- und Gavotteschritte einüben, um damit am 16. Juni vor seiner Durchlaucht dem Kurfürsten Furore zu machen ... Dazwischen fliegen wilde, schwarzlockige Zigeunertänzerinnen über das Parkett, wird ein entzückender Fliedertanz einstudiert, und huldigt die dankbare Landbevölkerung ihrem gnädigen Landesherrn durch einen stilvollen Spargeltanz. — Mit heiligem Ernst sind sie alle bei der Sache. Jeder sucht den anderen zu übertreffen, will es am besten machen, wenn es gilt, in diesem Jahre zum ersten Male mitzuwirken an dem großen Rokokofest im Schloßgarten, bei dem in mehreren, historisch vollkommen getreuen Bildern und Aufzügen der Kurfürst Carl Theodor und das Leben seiner Hofgesellschaft dargestellt werden wird. Die Rückkehr des Kurfürsten von der Jagd, militärische Schauspiele, das Aufziehen der Schloßwache, Rokokotänze der Hofgesellschaft, Flieder- und Spargeltanz, sowie eine große Huldigung der Landbevölkerung vor dem Kurfürsten bilden Hauptteile der Aufführungen, die dem diesjährigen Spargelfest eine besondere Anziehungskraft geben werden. Wenn man hört, daß die Kosten der Aufführungen jene des Festzuges beim vorjährigen Spargelfest um ein vielfaches übertreffen, darf man mit Recht auf die Darbietungen gespannt sein. —st—

st. **Durlach**, 31. Mai. Gestern vormittag fand hier die öffentliche Fronleichnamsprozession statt, die sich durch die Kelter-, Bismarck-, Amalien-, Wald-, Reichenbach-, Friedrich-, Post- und Bismarckstraße wieder zur Kirche bewegte. Die Teilnahme war sehr gut. Neben vielen Vereinen waren auch zahlreiche Gemeinde- und Staatsbeamte im Zug zu sehen. Die weltliche Feier fand wie alle Jahre auf der „Guten Quelle" statt und war ebenfalls gut besucht. Hier gab der Musikverein ein gut gelungenes Konzert, das allgemein Beifall fand.

dz. **Diersburg** (Amt Offenburg), 27. Mai. Bürgermeister Seger, der seit 18 Jahren das Amt des Bürgermeisters hier versieht, konnte gestern in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern.

= **Pfullendorf**, 30. Mai. Zu dem Brandfall von Sonntag nacht erfahren wir, daß die zur Untersuchung eingetroffene Staatsanwaltschaft den Sohn der Besitzerin, Witwe Vollmer, verhaftet und ins Bezirksgefängnis Stockach abführen ließ.

Rücksichtsloser Motorradfahrer.

r. Ettlingen, 31. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht ½1 Uhr in Ettlingen. Um diese Zeit fuhr der Kaufmann Gustav Schmal mit seinem Motorrad von Herrenalb kommend am Gasthaus zum Watthaldenberg auf den 23 Jahre alten August Becker und die 22jährige Hedwig Vogel, die dort auf dem Fußweg liefen. Hedwig Vogel erlitt eine schwere Kopfverletzung. Auf dem Transport zum Ettlinger Krankenhaus ist sie dieser schweren Verletzung erlegen. Ihr Begleiter August Becker erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Oberarmbruch und einen Schlüsselbeinbruch und liegt bewußtlos und in bedenklichem Zustand im Ettlinger Krankenhaus.

Die Schuld an dem schweren Unglücksfall liegt auf seiten des Motorradfahrers, der nicht nur entgegen den bestehenden Vorschriften auf der linken Straßenseite, sondern auch auf dem Fußweg fuhr und dabei im scharfen Tempo in die beiden Spaziergänger hineinfuhr. Schmal wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

Lastauto im Schlafzimmer.

dz. **Heidelberg**, 30. Mai. Ein Heidelberger Lastkraftwagen fuhr in Hirschhorn gegen eine Hauswand, drückte diese ein und blieb mit den Vorderrädern im Schlafzimmer stehen, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Mehr Vorsicht.

DZ. **Pforzheim**, 30. Mai. In der Calwerstraße litt die 31 Jahre alte Frau eines Elektromonteurs an Rheuma in den beiden Vorderarmen, weshalb sie diese mit Watte umwickelt hatte. Als die Frau nachts zwischen 2 und 3 Uhr ein Licht anzünden wollte, geriet die Watte an einem Arm in Brand. Bei den Löschversuchen entzündete sich auch die Watte am anderen Arm. Der Mann kam zu Hilfe und erstickte das Feuer mit Decken. Doch hatte die Frau so schwere Verletzungen erlitten, daß sie nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte. Auch der Mann hatte an den Händen Brandwunden davongetragen.

50 Hühner durch Hagel getötet.

dz. **Salem**, 30. Mai. In der hiesigen Hühnerzuchtanstalt wurden 50 junge Hühner, die sich nicht rasch genug vor dem hereinbrechenden Unwetter retten konnten, durch Hagel getötet.

Bischof Rommel von Omaha kommt nach Ettlingen.

bld. **Ettlingen**, 30. Mai. Der Bischof von Omaha (Ver. Staaten von Nordamerika) Rommel, bekanntlich ein gebürtiger Ettlinger, wird gegen Ende Juni eine Europareise antreten, die ihn zunächst nach Rom zum Papst und dann nach Spanien und Frankreich (Lourdes) führen wird. Der letzte Teil seines Europaaufenthaltes gilt seiner badischen Heimat bezw. Ettlingen. Da am 28. August die Generalversammlung der deutschen Katholiken in Freiburg beginnt, so wird er kurz vor seiner Abreise am 4. September dieser Kundgebung der deutschen Katholiken beiwohnen.

Feiern.

km. **Rußheim**, 30. Mai. Die Ortsgruppe Rußheim des deutschen Baugewerkschaftsbundes beging am vergangenen Sonntag ihr 25jähriges Bestehen, wobei mehrere Mitglieder auf eine ebenso lange Mitgliedschaft zurückblicken konnten. Die Feier wurde am Samstag durch einen Fackelzug eingeleitet. Am Sonntag nahm man der großen Hitze wegen von einem Festzug Abstand und ging vom Lokal (z. „Krone") direkt zum schattigen Festplatz. Bezirksleiter Philipp beglückwünschte die Rußheimer Kollegen persönlich und schilderte in beredten Worten den Werdegang der Organisation. Dank auch noch den vielen auswärtigen Vereinen für ihre zahlreiche Beteiligung.

tz. **Scherzheim** (A. Kehl), 30. Mai. Vergangenen Sonntag feierte hier der „Untere Hanauer Sängerbund", bestehend aus den Männergesangvereinen Muckenschopf, Helmlingen und Scherzheim ihr Bundesfest. Der Tag wurde eingeleitet durch Zapfenstreich am Vorabend. Böllerschüsse und Choralmusik vom Kirchturm weckten die Bewohner. Nachmittags zogen die Vereine in festlicher Weise zum idyllisch gelegenen Festplatz, zu dem ein Obstgarten inmitten des Dorfes gewählt wurde. Zwei verdienstvolle Mitglieder Mathias Kientz und Georg Bertsch wurden durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Ansprachen hielten der Vorstand Jakob Fritz 4 sowie der Bundesvorstand Zimmer (Helmlingen), ebenso der Gauvorsitzende Schmitt (Kehl). Gesamtchöre (Leitung Hauptl. Götz-Scherzheim) wechselten mit dem Vortrag gediegener Männerchöre der einzelnen Bundesvereine. Am Montag folgte Fortsetzung mit Volksbelustigung und Tanz. Die Besucher des Festes waren über den Verlauf äußerst befriedigt. — Am Samstag feierte Altbürgermeister Zimpfer in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 87. Geburtstag. Der M.G.V. brachte dem Jubilar, seinem Ehrenmitglied, ein Ständchen.

Alt und in Ehren gestorben.

dz. **Brennacker** (Buchen), 30. Mai. Hier starb im 94. Lebensjahr die ledige Maria Eva Munz. Sie hat 40 Jahre lang ununterbrochen bei einer Herrschaft in Osterburken gedient.

Forderung auf Grenzöffnung.

dz. **Kehl**, 30. Mai. Der in Gebweiler abgehaltene Verbandstag der Elsaß-Lothringischen Hoteliers und Gastwirte verlangt mit besonderem Nachdruck die Oeffnung der Grenzen. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen.

Verband südwestdeutscher Konsumvereine.

bld. **Triberg**, 29. Mai. Am vergangenen Samstag und Sonntag fand hier der Verbandstag südwestdeutscher Konsumvereine statt, an dem etwa 300 Delegierte teilnahmen und zwar aus Baden, der Pfalz, aus Hessen und dem Rheinland.

Der ordentliche Verbandstag nahm Samstag nachmittag unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Liebmann-Frankfurt a. M. seinen Anfang. Nach dem Bericht gehören dem Verbande 58 Vereine in Baden mit 121 243 Mitgliedern, 10 Vereine in der Pfalz mit 34 583 Mitgliedern, 21 Vereine in Hessen mit 64 600 Mitgliedern, 10 Vereine in Hessen-Nassau mit 78 462 Mitgliedern und drei Vereine im Rheinland mit 12 270 Mitgliedern an. Die Vereine unterhalten 1100 Verteilungsstellen und 41 Zentrallager. Der Umsatz im eigenen Geschäfte hat sich von 36 157 308 Mk. im Jahre 1924 auf 88 938 869 Mk. im Jahre 1928 gesteigert. Der Mehrumsatz gegenüber dem Vorjahre beträgt 9 478 552 Mk. gleich 11,9 Prozent. Spareinlagen und das Vermögen der Genossenschaften sind bedeutend gestiegen.

In Fortsetzung der Tagung hielt am Sonntag vormittag Everling-Hamburg ein Referat über die genossenschaftliche Fleischversorgung. Dann folgte die Wiederwahl des Vorstandes und die Bestimmung der Stadt Mainz als nächstjährigen Tagungsort.

Tagungen.

dz. **Karlsruhe**, 30. Mai. Am 1. und 2. Juni versammeln sich die Vertreter der 58 Gauverbände des Badischen Kriegerbundes zu gemeinsamer Beratung mit dem Bundespräsidium.

dz. **Karlsruhe**, 30. Mai. Der ordentliche Landesparteitag der Deutschen Demokratischen Partei in Baden findet am 29. und 30. Juni in Triberg statt.

Zigeunerfest.

dz. **Sulz** a. N., 30. Mai. Vor einigen Wochen sind hier mehrere Zigeunergesellschaften zusammengekommen, um bei der Hannikellinde am Galgensteigle ein Fest zu feiern. Wie jetzt bekannt wird, soll die Zusammenkunft der Zigeuner einer Gedenkfeier für ihren Urahnen Hannikel gegolten haben. Vor ihrer Abreise haben die Zigeuner auch nicht versäumt, dem bei der Oberamtspflege aufbewahrten großen Gemälde Hannikels einen Besuch abzustatten. Die Kopfzahl bei dieser Zusammenkunft betrug 85.

Baden in der Sozialpolitik.

Der Jahresbericht des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes.

Die Betriebsratsfrage. — Ausländische Arbeitskräfte. — Immer noch Ueberschreitungen der Arbeitszeit. — Der freie Samstag nachmittag.

Der Jahresbericht ist in seinem inneren Aufbau nicht geändert; man hat trotz der Fülle des Stoffes und obwohl das wirtschaftliche Leben des Freistaates Baden zu vielerlei Betrachtungen anregt, seinen Umfang beschnitten. Diese Vereinfachung soll die Lesbarkeit des Berichts verbessern und ihn von unnützer Last befreien. Auf die geschlossenen Sonderabhandlungen des Berichts muß hingewiesen werden. Wir finden als solche: Angestellte im Wirtsgewerbe, Hausarbeit in der Uhrenindustrie, Unfallgefahrenquellen, Aufzüge in Baden, elektrische Unfälle und Werkswohnungen. Es sollen damit der badischen Wirtschaft entsprechende Unterlagen gegeben werden. So stellen denn auch mehrere Bilder die Gefahrenstellen an Bohrmaschinen, an Holzfräsen und an Abrichtmaschinen usw. recht anschaulich dar. Auch die Skizze einer guten Bäckereianlage ist beachtenswert.

Beklagt wird im Bericht die Abneigung mancher Arbeitgeber, aber auch vieler Arbeitnehmer gegen die Wahl von Betriebsräten. Und interessant ist die Feststellung, daß die großen Betriebe durchgängig ihren Betriebsrat besitzen, er aber bei mittleren Betrieben manchmal, bei kleinen Betrieben sehr oft fehlt.

An

Streiks und Aussperrungen

waren 234 Betriebe beteiligt; die Zahl der Ausständigen betrug 8000. In der Mehrzahl der Fälle endeten die Streiks mit einem Erfolg der Arbeitnehmer. — Betriebsstillegungen erfolgten im Jahre 1927 insgesamt 166, im Jahre 1928 aber 279, ein sicherer Gradmesser für den Rückgang unserer Wirtschaft, der sich leider auch in Arbeiterentlassungen auswirkt. Mit Bedauern wird bei der Prüfung der Ergebnisse von Stillegungsverhandlungen festgestellt, daß der Verlust von Elsaß-Lothringen unserer badischen Wirtschaft eine ganz erhebliche Wunde geschlagen hat; ein großes Absatzgebiet ist uns damit verloren gegangen.

Zur Tätigkeit der Arbeitsgerichte bemerkt der Bericht, daß diese sich mehrfach an das Gewerbeaufsichtsamt wegen Abgabe von Gutachten gewendet haben.

Ein wichtiges Kapitel ist das der

Beschäftigung ausländischer Arbeiter;

hier stützt sich das Gewerbeaufsichtsamt auf Mitteilungen des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland in Stuttgart. Darnach war dem Lande Baden für das Jahr 1927 ein Kontingent von 400 polnischen Arbeitskräften (hauptsächlich für die Landwirtschaft) zur Verfügung gestellt, genehmigt wurden aber 461; der Bericht bemerkt, man wäre auch bei schärfster Prüfung der Bedürfnisfrage im Einzelfall ohne eine gewisse nachträgliche Erhöhung des Kontingents nicht ausgekommen. Die Antragsziffer der ausländischen nicht landwirtschaftlichen, in der Hauptsache also der Industriearbeiter, ist von 419 im Jahre 1926 auf 854 im Jahre 1927, die Genehmigungsziffer von 384 auf 812 gestiegen. Auch eine vermehrte Beschäftigung ausländischer Grenzgänger hätte sich im Jahre 1927 keineswegs vermeiden lassen. In der Hauptsache handelte es sich in Konstanz, Waldshut und Lörrach um schweizerische Staatsangehörige.

Von den Rechtsauskunftsstellen wurden Auskünfte gegeben: Allgem. deutscher Gewerkschaftsbund 46 700, katholische Arbeitervereine 24 400, deutsche Gewerkvereine 2900, Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen 1146.

Die Arbeiterschutzbestimmungen.

Ein vielseitiges Gebiet! Erfreulich ist die Feststellung des Berichts, daß die Arbeitszeitbestimmungen in der Industrie im allgemeinen gut beachtet werden. In 60 Fällen mußte allerdings wegen Ueberschreitung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben Strafantrag gestellt werden. Resigniert bemerkt der Bericht: „Die Strafen waren meist gering und deswegen nicht dazu angetan, vor wiederholten Zuwiderhandlungen abzuschrecken." Das sollte in den Kreisen, welche es angeht, beachtet werden. — Auf das Metzgergewerbe weist der Bericht jedoch besonders hin, da an Schlachttagen oft von früh morgens bis spät abends gearbeitet werde. Zwar sei es an anderen Tagen wieder etwas ruhiger, aber die Wochenstundenzahl überschreite im Metzgergewerbe die gesetzlich und beruflich festgesetzte Arbeitszeit wesentlich. —

Aehnlich sehe es in Handwerksbetrieben auf dem Lande aus. In einer Uhrenfabrik hätten einzelne Arbeiter bis 2 Uhr nachts, Lehrlinge bis 12 Uhr nachts gearbeitet. Die beiden Geschäftsführer wurden zu Strafen von 30 und 150 M verurteilt.

Die

Vorteile des freien Samstag nachmittag

werden — nach dem Bericht — derart allgemein geschätzt, daß der größte Teil aller Betriebe in Baden durch Verlängerung der Arbeitszeit an Wochentagen den Samstag nachmittag freigestellt hat. — Wegen unzulässiger Sonntagsbeschäftigung mußten in 24 Fällen bei der Staatsanwaltschaft Strafanträge gestellt werden.

Auf den weiteren Inhalt des Berichts werden wir gelegentlich eingehen. Er ist sicher eine Fundgrube sozialpolitischer Maßnahmen und Umstände und trägt zum Verständnis der Wirtschaftslage unseres Landes in hohem Maße bei.

Aus der Pfalz.

Die Speyerer Schiffsbrücke wieder hergestellt.

DZ. **Speyer**, 30. Mai. Die Wiederinstandsetzungsarbeiten an der Schiffsbrücke Speyer sind beendet. Ab 30. Mai verkehren alle Züge wieder nach dem vom 15. Mai gültigen Sommerfahrplan.

Sportsmann im Rhein ertrunken.

DZ. **Landau**, 30. Mai. Der bekannte deutsche Leichtathlet Richard Walz aus Landau ist beim Baden im Rhein ertrunken. Walz befand sich am Dienstag auf einer Geschäftstour und hatte bei Germersheim im Rhein gebadet. Mittwoch vormittag wurden seine Kleider und sein Motorrad am Strand gefunden. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

*

lb. **Jockgrim** (Pfalz), 29. Mai. Nach Prüfung der vorliegenden Offerten werden die beiden Bürgermeister angewiesen, einen Leichenwagen zu besichtigen und ev. anzukaufen. — Der Gemeinderat nahm Kenntnis von einer Zuschrift der Pfalzwerke A.G. Ludwigshafen a. Rh. und ermächtigte den 1. Bürgermeister Reiß zum Abschlusse der Reverse mit den Grundstückseigentümern zwecks Erteilung der Genehmigung zum Aufstellen von Hochspannungsmasten. Für Aufstellung eines großen Mastes erhält der Ackerer Winstel Karl eine Entschädigung von 20 M. — Zur Ausbesserung der Feldwege sollen 4 Waggon Granitschotter und 200 Kbm. Kies beschafft werden.

Ihr tägliches Getränk

soll anregen, aber nicht aufregen, soll wohlschmeckend, aber nicht schädlich sein.

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee erfüllt alle diese Forderungen.

Ihr tägliches Getränk sollte daher Kaffee Hag sein. Geschmack und Aroma sind hervorragend. Ihr Wohlbefinden wird beweisen, wie gut Ihnen Kaffee Hag bekommt.

Aus der Landeshauptstadt.

Maien-Abschied.

Dieser gestrige Feiertag hatte ein doppeltes Gesicht, einen Januskopf sozusagen. Am Vormittag verhüllte die Sonne aus irgendeinem nicht ganz ersichtlichen Grund ihr holdes Antlitz hinter mancherlei Wolkenschleiern. Es war nicht gerade kühl, aber auch nicht warm, es windete ein wenig, auch sah es ab und zu nach Regen aus. Und in der Stadt, die in feierlicher Weise die Fronleichnamsprozession beging, sah man dem, was dieser letzte freie Maitag bringen sollte, mit etwas gemischten Gefühlen entgegen. Aber siehe da, um die Mittagsstunde brach mit einem Male siegreich die Sonne durch. Es wurde schön warm, brühwarm sogar, eilig wurden Mäntel, Schirme und alles sonstige Rüstzeug gegen die eventuellen Tücken des Wetters nach Hause transportiert und man begab sich in lichten Frühlingskostümen ins Freie. Die Züge, die unsere Stadt am Rhein mit dem Rhein zu verbinden pflegen, die Züge nach Maxau also, hatten plötzlich noch einen unerwarteten Ansturm zu überstehen, der am Vormittag nicht gerade bevölkerte Strand belebte sich, wohl war manchen das Wasser noch ein bißchen kühl, aber die Sonne schien so prachtvoll warm, daß sich dieser späte Besuch noch reichlich lohnte. Natürlich hatte dieser erfreuliche Umschwung auch auf das Stadtbild selbst einen außerordentlich belebenden Einfluß, der grrße Bummel auf der Kaiserstraße ging los, auch der Stadtgarten brauchte nicht zu klagen, viele pilgerten ins Albtal hinaus, alles war plötzlich munter und tatenfroh. Selbst als es schon sachte zu dunkeln begann, konnte man sich noch nicht so recht von diesem liebenswürdigen Maitag trennen, von diesem Feiertag, der so trüb und mißmutig begonnen hatte, um dann durch einen sonnigen Ausklang dem Wonnemond einen guten Abgang zu sichern.

Offizielle Sängerehrung.

Das badische Ministerium hat den Männergesangvereinen: Liedertafel Ettlingen, Eintracht Grötzingen, Casino-Liederkranz Karlsruhe-Mühlburg, Liederhalle Karlsruhe, Liederkranz Karlsruhe, Liederkranz Karlsruhe-Daxlanden, Liedertafel-Frohsinn Karlsruhe und Liederkranz Teutschneureut das Gedenkblatt für 75- und mehrjähriges Bestehen als Anerkennung ihrer Verdienste um die Pflege des deutschen Chorgesanges und des deutschen Volksliedes verliehen. Das Gedenkblatt wird den Vereinen in einer besonderen Feier im Herbst in der Festhalle öffentlich durch den Karlsruher Sängergau überreicht werden.

Karlsruhe hat genügend Wasser.

Aber es darf keines verschwendet werden.

Noch sind wir nicht in den Hochsommer eingetreten und schon sieht sich das Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt angesichts des durch den abnormen Winter nachteilig beeinflußten Grundwasserstandes genötigt, die Einwohnerschaft zu ermahnen, im Wasserverbrauch sich Mäßigung aufzuerlegen, da sonst ernste Störungen in der Gesamtwasserversorgung zu befürchten seien. Ein Grund zur Beunruhigung liegt aber keineswegs vor, wenn die Mahnungen und Anordnungen des Amtes beachtet werden. Das derzeitige Wasserwerk — ein neues Werk ist, wie wohl allgemein bekannt, im Bau begriffen — kann den Verbrauchern z. Zt. täglich 40 Millionen Liter Wasser zuführen. Bei einer Einwohnerzahl von rund 155 000 können somit pro Tag und Kopf 260 Liter Wasser verbraucht werden. Es ist dies ein Quantum, das vielen Gemeinden und Städten überhaupt nicht zur Verfügung steht. Bei dem bekannten Ordnungs- und Gemeinschaftssinn der hiesigen Bevölkerung bedarf es sicherlich nur dieser Aufklärung, um zu erreichen, daß Wasserverschwendung vermieden wird.

Die evangelische Kinderpflege in Baden.

Entstehung und Entwicklung.

Das Jubiläum der evang. Kleinkinderpflege, das wie bereits berichtet, in Baden am nächsten Sonntag gefeiert wird, lenkt wieder einmal die Blicke der Oeffentlichkeit auf die unscheinbaren Anfänge und den über alles Erwarten herrlichen Fortgang dieses segensreichen Werkes. Heute werden in Deutschland 40 Ausbildungsstätten, darunter 2 evang. Jugendleiterinnen- und 23 staatlich anerkannte Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminare und eine nennenswerte Anzahl nicht staatlich anerkannte Ausbildungsstätten gezählt. In 3310 Tagesstätten, Kinderschulen, Kindergärten und Horten werden von 7374 pädagogisch geschulten Erzieherinnen weit über 200 000 Kinder täglich betreut.

In Baden finden wir die ersten Anfänge in der Zeit vor 100 Jahren. Regierungsrat von Stockhorner eröffnete im Sommer 1834 zu Rastatt eine Kinderschule nach dem Muster einer wenige Jahre davor in Mannheim gegründeten Anstalt. Dem Beispiel dieser Städte folgte Karlsruhe. In einer Karlsruher Zeitung stritten im März 1837 eifrige Freunde und scharfe Gegner der Kleinkinderschulen miteinander. Erstere siegten und es kam am 14. August 1837 zur Eröffnung der ersten Kleinkinderschule in Karlsruhe. Die Seele der ganzen Bewegung war Frau Galeriedirektor Frommel, der Pfarrer Theodor Fliedner in Kaiserswerth die Anregung gab. Aus dem Kaiserswerther Kinderlehrerinnenseminar stammte die erste Kinderlehrerin Christine Heergott. Im Jahre 1847 wurde als erste Hausmutter Luise Jundt von Straßburg berufen, die nach mündlicher Ueberlieferung eine Kinderschülerin von Luise Scheppler und eine Schülerin Oberlins war. Aus den 12 Kindern bei der Eröffnung wurden nach 90 Jahern 12 000. Aus jener ersten Kleinkinderbewahranstalt entstand das Mutterhaus für Kinderschwestern, das 1925 in den Kaiserswerther Verband aufgenommen wurde, sich nun Diakonissenmutterhaus Bethlehem benannte und das erste Kindergärtnerinnenseminar in Baden gründete. Von seinen 330 Schwestern stehen 162 in der Kleinkinderpflege. — Das Diakonissenhaus Nonnenweier bei Lahr, gegründet 1844 durch Mutter Jolberg, hat 441 Schwestern in der Kinderpflege, davon 230 in Baden, stehen, die an 13 800 Kindern arbeiten. — Im Jahre 1908 wurde in Mannheim ein 3. Mutterhaus gegründet. Auch zwei der übrigen Diakonissenhäuser widmen sich in bescheidenem Umfang der Kleinkinderpflege.

Wenn man bedenkt, daß Baden mit seinen 895 609 evang. Einwohnern 453 pädagogisch geschulte Kräfte auf dem Gebiet der Kleinkinderpflege tätig sieht, daß gegen 95 Prozent evang. Mutterhäusern als Kinderschwestern angehören, die in 386 Kinderschulen, Kindergärten und Horten an 27 083 Kindern arbeiten, daß nur noch wenige evang. Gemeinden dieser segensreichen Einrichtung entbehren, dann darf man wohl mit Recht Baden „das klassische Land der Kleinkinderpflege" nennen.

Fronleichnam in Karlsruhe.

12 feierliche Prozessionen. — Ueberall starke Beteiligung.

Feierliches Glockengeläute verkündete am Donnerstag morgen unseren katholischen Mitbürgern den Anbruch ihres Hochfestes Fronleichnam. Von den Kirchtürmen grüßt neben den Reichs- und badischen Farben die gelb-weiße päpstliche Fahne. In den im prächtigen Festschmuck und Blumengewande prangenden Gotteshäusern, die bis auf das letzte Plätzchen von andächtigen Betern gefüllt waren, fanden um 8 Uhr levitierte Hochämter vor ausgesetztem Allerheiligsten statt. Dan setzten sich bei aufhellendem Wetter die öffentlichen Prozessionen in Bewegung, die voriges Jahr wegen strömenden Regens ausfallen mußten. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Namentlich in St. Stefan erreichte sie einen Umfang, der an die Zeit erinnerte, da alle Pfarreien der Stadt in einer Prozession vereinigt waren. Von der St. Stefanskirche zog die Prozession um den Friedrichsplatz durch die Kriegsstraße und Beiertheim-Allee, dann durch die Ritter-, Kriegs-, Herren- und Erbprinzenstraße zum Gotteshause zurück. Viele der anliegenden Häuser waren beflaggt und sinnig geschmückt; harmonisch fügte sich das Grün der Bäume und Pflanzen ein.

Ein herrliches Kleid war von aufopfernden Händen den vier Stationsaltären gegeben worden, die man beim Sammlungsgebäude, beim kath. Oberstiftungsrat (Beiertheimer Allee), am Karlsplatz und beim Staatsministerialgebäude (Erbprinzenstraße) aufgestellt hatte. An der Prozession nahmen alle katholischen Vereine und Studentenverbindungen mit Fahnen teil. Unmittelbar hinter dem Allerheiligsten, das abwechselnd von Oberstiftungsrat Weber und Kaplan Seitz getragen wurde, schritten Staatspräsident Dr. Schmitt und Landtagspräsident Dr. Baumgartner, ihnen zur Seite Präsident Wittemann und Ministerialdirektor Dr. Huber. Dann folgten die höheren Beamten, die Mitglieder des Oberstiftungsrats usw. Bei der Pfarrkirche wieder angelangt, ertönten die machtvollen Klänge des Großer Gott wir loben dich, in die die Menge freudig einstimmte. Mit dem sakramentalen Segen in der Kirche selbst, fand die imposante Kundgebung katholischen Glaubens, ihren Abschluß. Auch in den übrigen Pfarreien unserer Stadt hat die Fronleichnamsfeier einen in gleicher Weise erhebenden Verlauf genommen. Als erfreulich verdient die respektvolle Haltung erwähnt zu werden, mit der man allenthalben diesem kirchlichen Gebrauche begegnet ist.

Phot. Geschw. Moos.

Die Spitzen der Behörden im Prozessionszug.

Aber auch die Oststadtpfarrei, die St. Bernhardpfarrei, zu der sich die katholische Bevölkerung unseres Stadtteils Rintheim in geschlossenem Zuge gesellte, konnte sich ebenfalls einer ganz außerordentlich starken Anteilnahme erfreuen. Nicht geringer waren die Feierlichkeiten an den anderen Pfarreien, besonders auch in den Vororten, wo die Anteilnahme der Bevölkerung besonders stark durch festliche Ausschmückung der Häuser und Straßen in Erscheinung trat. In Beiertheim bot die schön geschmückte Breitestraße mit den in Frühlingsschmuck prangenden Bäumen einen wirkungsvollen Rahmen. In Bulach, das erstmals innerhalb der Landeshauptstadt diesen Tag beging, wurde die den dortigen Festzug begleitende Karlsruher Polizeikapelle freudig begrüßt. Knielingen hielt innerhalb des Gotteshauses eine schlichte aber sehr schon verlaufene Feier ab.

Kampf dem Feuer

Wie verhalte ich mich, wenn es brennt?

Auf Grund langjähriger Erfahrungen hat einer der berufensten Fachleute Deutschlands, Studienrat Adolf Mang-Heidelberg, Richtlinien für die Bekämpfung einer der gefährlichsten Naturgewalten, des Feuers, ausgearbeitet, die in ganz Baden allen Schulen zugänglich gemacht wurden, um schon die Jugend zur Vorsicht und zu entschlossenem und zweckmäßigem Handeln im Augenblick der Gefahr zu erziehen. In einem Artikel in Nr. 143 vom 25. ds. Mts. haben wir die wichtigsten dieser Leitsätze veröffentlicht, heute bringen wir den Schluß dieser wichtigen und beherzigenswerten Ausführungen.

Verhalten bei einem Gewitter. Suchet bei einem Gewitter nie Schutz unter einem Baum, auch nicht in einer Hütte! Lieber naß bis auf die Haut, als vom Blitz erschlagen werden! Meidet Waldes- und Uferränder. Traget Metallgeräte nicht auf der Schulter, eine Sense z. B. dann in der Hand mit der Spitze nach unten. Wenn Blitz und Donner rasch aufeinander folgen, so legt im Freien Metallgeräte weg und Euch entfernt davon flach auf den Boden. Vermeidet Menschen- und Viehansammlungen, zu Hause auch die Nähe größerer Metallmassen, wie Oefen, Gas-, Wasser- und elektrische Leitungen.

Brandverhütung. Verbietet den Kindern das Spielen mit Streichhölzern und an Gashahnen, sowie das „Feuerles"machen und straft sie im Uebertretungsfall mit unerbittlicher Strenge. Bewahrt die Streichhölzchen so auf, daß sie Kindern unter 8 Jahren unzugänglich sind. Schließt beim Fortgehen die Streichhölzchen ein. Verbietet der Jugend unter 18 Jahren strengstens das Spielen mit Feuerwerkskörpern, mit Pulver, Zündhütchen, Knallplättchen, Schießwaffen und Dynamitpatronen und schließt diese gefährliche Dinge gut ein. Stellt auch keine Gefäße mit heißen Flüssigkeiten auf den Boden, wo kleine Kinder sind. Beim Rückwärtslaufen fallen sie sonst hinein. Unter Höllenschmerzen, die den Eltern das Herz zerreißen, müssen die Kleinen nach oft tagelangen Folterqualen endlich sterben. Jährlich gehen noch 300 Kinder in Deutschland an Verbrühung zugrunde! Stellt die heißen Flüssigkeiten stets auf feste Hocker, laßt Kinder keine Sekunde ohne Aufsicht und schreckt sie ab, indem ihr ihnen ein Fingerchen einmal vorübergehend in heißes Wasser taucht! Kinder unter 12 Jahren dürfen keine brennende Lampe tragen und nur unter Aufsicht kochen. Laßt auch das Feuer nie ohne Aufsicht!

Brandstiftung. Ueberwacht und bekämpft tunlichst jede Brandstiftung; denn ein Viertel aller Feuersbrünste entsteht leider noch durch Brandstiftung! Durch eine Brandstiftung kann ein halbes Dorf abbrennen. Es müssen oft auch viele Unschuldige so entsetzlich leiden; ja sie können dabei den Tod finden, ebenso die armen, an den Ketten liegenden oder im Stall eingesperrten Tiere. Wenn jemand ein altes Haus anzündet, um ein neues zu bekommen, so schadet er sich selbst gewaltig.

Brandbekämpfung. Schon im Funken muß man das Feuer sofort bekämpfen. Hier handelt es sich meist um Minuten, ja oft Sekunden! Suchet bei Rauchgeruch oder Feuerschein sofort die verdächtige Stelle auf. Erstickt ein Entstehungsfeuer sofort durch Uebergießen mit Wasser in einem Eimer oder im Kohlenschiff oder durch Ueberwerfen von Asche, Sand, Gemüseabfälle, im Notfall von Decken, Kleidern — Männer durch eine ausgezogene Jacke. Haltet, wo keine Wasserleitung ist, während der Nacht stets einen Eimer voll Wasser vorrätig. Haltet ferner in größeren Häusern einen Brandlöscher vorrätig.

Was hat man zu tun, wenn es in einem Hause brennt? Bricht ein Brand aus, so sucht man ihn in obiger Weise zu löschen, räumt alles Brennbare dem Feuer aus dem Weg und ruft um Hilfe. Ist man nicht ganz sicher, daß man den Brand bewältigen kann, so schickt man gleichzeitig zur Feuerwehr oder eilt selbst zu ihr. Man meldet dabei den Brand schleunigst mittels Telephon mit dem Anruf: „Feuerwehr", oder, falls keine solche besteht, mit „Feuermelden" oder beim nächsten Feuermelder.

Jeder muß schon zum voraus wissen, wo er sich in der Not hin zu wenden hat,

damit keine unersetzliche Zeit verloren geht! Ist kein Brand- oder kein Handfeuerlöscher vorhanden, so reißt man z. B. brennende Vorhänge herab und tritt die Flammen aus. Schließt bei einem brennenden Zimmer sofort dessen Türen und Fenster, sonst entsteht Durchzug und Großfeuer, und bald brennt das ganze Haus! Schließt auch die Gangtüren zum Treppenhaus, damit dieses für die Flucht und Feuerwehr qualmfrei bleibt! Nachts alle wecken, sodann wenn auch nur halbbekleidet, schleunigst flüchten, wenn möglich ins Freie, sonst nach dem sichersten Raum. Bei starkem Qualm auf dem Boden kriechen mit nassem Tuch oder Schwamm vor dem Munde. Im Schutzraum alle Ritzen verstopfen, durch

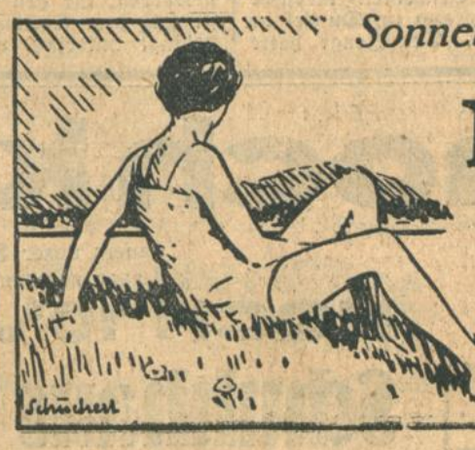
Preis: 70 Pfg.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dos. RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00

welche der Rauch eindringt. Bei erstickendem Rauch Fenster öffnen, sich weit über die Fensterbrüstung legen, Rauch und Hitze über sich abziehen lassen. Sich der Feuerwehr am Fenster zeigen. Nicht aus dem Fenster springen, auch auf Zuruf des Publikums nicht. Anordnung der Feuerwehr genau befolgen. Sie rettet die Menschen immer zuerst in zweckmäßigster Weise. Falls Feuerwehr noch nicht da und höchste Lebensgefahr im Verzug ist: Herablassen von Frauen, Kindern und Kranken mit einem Rettungsseil.

Werktags-Abendkonzerte im Stadtgarten.

Am kommenden Samstag, den 1. Juni d. Js., abends von 20—22½ Uhr, findet — gutes Wetter vorausgesetzt — ein Abendkonzert des Musikvereins Karlsruhe, unter Leitung des Herrn E. Leonhardt, statt. Da der Aufenthalt im schönen Stadtgarten in den nunmehr warmen Abendstunden sehr angenehm ist, und das vorgesehene Konzertprogramm einige recht unterhaltsame Stunden verspricht, kann der Besuch dieses Abendkonzertes nur bestens empfohlen werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

„Der Dreispitz", ein spanisches Ballett des Führers der lebenden spanischen Musikergeneration, Manuel De Falla, ist ein Spitzenwerk der Ballettkompositionen. Im ständigen Repertoire des Diaghilewballetts hat es in Deutschland auf dessen Tourneen größten Erfolg gehabt. Neben Essen ist das Landestheater die erste deutsche Bühne, die dieses melodiöse Ballett in seinem Spielplan aufnimmt.

Delibes „Coppelia" in einer neuen textlichen Ueberarbeitung von Ballettmeister Fürstenau wird den zweiten Teil des Pantomimenabends bilden. Dieses wohl berühmteste Werk der Ballettliteratur ist schon lange Jahre in Karlsruhe nicht mehr gegeben worden.

Geschäftsjubiläum. Am morgigen 1. Juni kann die Firma Emil Dennig, Haus- und Küchengeräte, Toilette-Artikel, Leder- und Luxuswaren, Kaiserstraße 11, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Von dem Schwiegervater des Inhabers, Herr Ludwig Krieger sen., welcher trotz seines hohen Alters noch rüstig ist, wurde das Geschäft im Jahre 1879 gegründet und 1906 von dem heutigen Inhaber übernommen. Im Jahre 1910 wurde das Geschäft umgebaut und modernisiert.

Förderung des Wohnungsbaues. Für die Herstellung von 7 Wohnungen in einem Wohngebäude hat der Stadtrat eine Bauhypothek im Betrage von 40 000 Rm. sowie eine Zinsbeihilfe aus einem Kapitalbetrag von 67 400 Rm. bewilligt. Außerdem wurden zur Herstellung des Schwemmanschlusses von 2 Wohngebäuden Darlehen von zusammen 1800 Rm. zugesagt.

Zusammenstöße.

Beim Abschleppen eines Personenwagens fuhr der Fahrer auf einen in der gleichen Richtung fahrenden Radfahrer. Das Fahrrad wurde zertrümmert. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kraftwagenführer das Fahrrad nicht weit genug links überholte.

Durch unvorsichtiges Fahren rannte an der Ecke Moninger ein Kraftfahrer einen Radfahrer um. Der Radfahrer wurde verletzt.

In der Zollystraße ereignete sich dadurch ein Zusammenstoß, daß ein Radfahrer nach links einbog, ohne ein Zeichen zu geben. Der Radfahrer fuhr einen Motorradfahrer um, welcher erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

In Bulach stießen zwei Radfahrer zusammen, weil der eine Radfahrer auf der linken Straßenseite fuhr.

*

Verkehrsunfall. Gestern mittag gegen ½2 Uhr wurde an der Ecke Wilhelm- und Werderstraße ein Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Motorradfahrer und seine Frau wurden vom Rade geschleudert. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, seine Frau eine leichte Beckenverletzung. Beide Verletzte wurden durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, von wo die Frau bald wieder entlassen werden konnte. Der Führer des Kraftwagens wurde mit seinem Fahrzeug zur Polizeistation geführt.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute wieder ein Doppelschlagerprogramm: „Eine Verkäuferin von Klasse", ein lustiger Filmschwank um eine hübsche Verkäuferin, in die sämtliche Prinzipale und die übrige Männerwelt im Bereiche ihrer Verführung sich verlieben. Diese flott und kurzweilig komponierte Angelegenheit ist technisch tadellos gemacht und bietet darstellerisch wie nach der Seite der Ausstattung erstklassiges. Norma Shearer, die „Verkaufskanone", tanzt, autelt und jubelt vergnügt durchs Leben, zum Ergötzen aller Beteiligten. Als zweiter Film läuft „Null Uhr", das Meisterstück eines deutschen Schäferhundes. In dieser sensationellen und spannungsreichen Kriminalhandlung spielt der deutsche Polizeihund „Rex" die Hauptrolle.

Veranstaltungen.

Bad. Hochschule für Musik. Die beiden Lehrkräfte der Bad. Hochschule für Musik, Oskar Schmidt und Georg Mantel, veranstalten heute abend 8 Uhr im Konzertsaal der Hochschule (Kriegsstraße 166) einen Violin-Abend, der zum erstenmal Gelegenheit gibt, den vortrefflichen Geiger Oskar Schmidt in großen solistischen Aufgaben kennen zu lernen. Durch die Verbindung mit dem beliebten Konzertpianisten Georg Mantel eröffnet sich ihm die günstige Aussicht, gleich bei seinem erstmaligen Auftreten sich unter hervorragenden Bedingungen dem Karlsruher Konzertpublikum vorzustellen, das diese erste Möglichkeit, den schönen Konzertsaal des früheren Bürklin-Palais kennen zu lernen, sicher gerne ergreifen wird.

Der mißglückte Einbruch.

Ein gefährlicher Kassenschrankknacker vor dem Karlsruher Schöffengericht.

Der Einbruch bei der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Straub stand am Mittwoch in der Person des zuletzt in Berlin wohnhaften „Geschäftsmannes" Albert Gdanitz ein gefährlicher Einbrecher und Kassenschrankknacker. Da der Angeklagte, der sich seit 26. Mai vorigen Jahres in Untersuchungshaft befindet, als Ausbrecher bekannt ist, wurde er

unter verstärkter polizeilicher Bewachung vorgeführt

und während der Dauer der Verhandlung nahm ein Kriminalbeamter an seiner Seite Platz.

Der Angeklagte, der ein gewandtes Auftreten an den Tag legt und um schlagfertige Antworten nicht verlegen ist, wird beschuldigt, gemeinschaftlich mit noch nicht ermittelten Mittätern versucht zu haben, mittels Nachschlüssels in ein Gebäude einzudringen. Die Anklage, die Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer vertritt, legt ihm zur Last, in der Nacht vom 31. Oktober auf 1. November 1926

in diebischer Absicht in die Büroräume der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Hause Kriegsstraße 47 b sich mittels Nachschlüssels Zugang verschafft und den dort befindlichen gepanzerten Kassenschrank mit Sauerstoffgebläse zu öffnen versucht

zu haben, welche Absicht nicht gelang, da er und seine Komplizen überrascht wurden und entflohen.

Als Ueberführungsstücke liegen auf dem Richtertisch zwei Handkoffer mit Sauerstoffapparaten, Manometern und sonstigem Einbrecherwerkzeug.

Wie während des ganzen Verlaufs der einjährigen Voruntersuchung bestreitet der Angeklagte auch jetzt in der Hauptverhandlung auf das Hartnäckigste, den Diebstahlsversuch bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft unternommen zu haben. Er räumt ein, daß die in den Koffern befindlichen Sauerstoffapparate nebst Manometern ihm gehörten, sie seien für ihn von einem gewissen Meilan gekauft worden. Als nach dem Karlsruher Einbruch Meilan und des Angeklagten Bruder Emil in Berlin verhaftet wurden und der Angeklagte davon erfuhr, fuhr er nach Danzig; später hat er sich dann bei einem Berliner Rechtsanwalt, dem er sich unter Bedienung des Namens seines Bruders Artur vorstellte, darüber verläßigt,

ob nach ihm wegen des Karlsruher Einbruchs gefahndet würde.

Auf die Frage, warum er sich bei dem Rechtsanwalt nicht seines richtigen Namens bedient und sich nicht bei der Polizei erkundigt habe — wo er doch angeblich unschuldig sei — meinte der Angeklagte: „Wenn man zur Polizei geht, das ist das Richtige für Unschuldige". Er befürchtete, daß man ihn dort angesichts seiner erheblichen Vorstrafen sofort verdächtigt hätte. Der Angeklagte hat nämlich mehrjährige Zuchthausstrafe wegen früher begangener Diebstähle und Einbrüche hinter sich. Als er sich in Berlin eine Beinverletzung zuzog und das Krankenhaus aufsuchen mußte, bediente er sich — trotz seines vorgeblichen guten Gewissens! — wiederum eines falschen Namens.

Auch seine „Braut" in Berlin kannte ihn nicht unter seinem richtigen Namen.

Das sei deswegen geschehen, weil in Berliner Zeitungen von einem ausgehobenen Diebesnest die Rede gewesen und dabei auch sein Name genannt worden sei. Um Klarheit darüber zu erlangen, wie es mit der Aufklärung des Karlsruher Einbruchs stehe, schickte er seinen Bruder Emil nach Karlsruhe. Als dieser aber in Karlsruhe sondieren wollte, fiel er der Polizei in die Hände.

Der Angeklagte ist bei dem ihm zur Last gelegten Einbruch so raffiniert vorgegangen, daß sich Fingerabdrücke am Tatort nicht feststellen ließen.

Am Tage der Tat selbst will er in Berlin, also am 31. Oktober 1926, eine Besprechung mit einem gewissen Bergig wegen eines Bootskaufs gehabt haben. Bergig wurde von Polizeirat Schuhmacher in Berlin vernommen und gab an, daß er nicht mit aller Bestimmtheit sagen könne, daß die Unterredung am 31. Oktober stattfand; die Zusammenkunft hätte auch einige Tage später erfolgt sein können.

Als erster Zeuge wurde sodann Kaufmann Otto Kamm vernommen. Dieser kam, wie er angibt, in der Nacht, als die Tat geschah, nach Hause; er wohnt im gleichen Hause, in dessen Parterre sich die Büroräume der Landwirtschaftlichen Genossenschaft befinden. Im Hausflur gewahrte er den Lichtschein einer Taschenlaterne. Bei des Zeugen Erscheinen erlöschte das Licht und der Mann sprang im Dunkel in die oberen Räume hinauf. Der Zeuge hätte nichts Auffälliges gemerkt, wenn nicht im zweiten Stock die Glastüre zu den Büroräumen langsam geschlossen worden wäre. Er hatte dabei den Eindruck, daß etwas nicht in Ordnung wäre. Er ging der Sache nach und bemerkte dann die beiden Koffer. Darauf veranlaßte er die Alarmierung des Notrufs. Er ging dann hinein in die Büroräume und hat alles beleuchtet. Die Koffer standen geschlossen an der Glastüre. Die erste Tür war aufgebrochen und es ließen sich an ihr deutliche Spuren gewaltsamer Einwirkung erkennen. Die Türe stand offen. Vor dem Kassenschrank lagen eine Anzahl aus verschiedenen Zimmern zusammengetragene Fußteppiche.

Am Kassenschrank war mit dem Aufschweißen begonnen worden.

Die Fenster waren geöffnet und die Läden geschlossen. Beim hintersten Zimmer auf die Karlstraße zu waren die Läden hochgezogen und Fenster auf; auch ein hinteres Fenster auf den Hof war offen. Von den Tätern hat der Zeuge niemand gesehen.

Als nächster Zeuge wird Georg Baldauf, Oberladeschaffner auf dem Hauptbahnhof Karlsruhe vernommen.

Hierauf wird der Zeuge Bergmann, selbst „schwerer Junge", aus der Strafhaft vorgeführt. Er will von dem Angeklagten, mit dem er schon zusammen im Zuchthaus zusammensaß, Verschiedenes über den Karlsruher Einbruch in der Kriegsstraße und auch von einem anderen Kassenschrankeinbruch gehört haben. Nach einem verabredeten Plane hätte er bei jenem anderen Karlsruher Einbruch, über den die Untersuchung noch im Gange ist, mitwirken sollen;

weil ihn die anderen Mitglieder der Einbrecherbande nicht haben mittun lassen, habe er alles verraten.

Als letzter Zeuge wird Polizeirat Schuhmacher gehört, der die Erhebungen in dieser Sache in Berlin vorgenommen hat. Ueber die Persönlichkeit des Knöfle hat er erfahren, daß dieser als Geldschrankknacker der Berliner Polizei bekannt ist. Er hat des weiteren den Grundstücksnachbar des Angeklagten in Berlin-Birkenwerder vernommen, dem von dem Angeklagten verschiedene Einzelheiten über den Karlsruher Einbruch erzählt wurden, die er nicht hätte wissen können, wenn er nicht dabei gewesen wäre.

Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer hält nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme

das Alibi des Angeklagten für mißlungen.

und den Angeklagten für überführt. Der Strafantrag lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Dr. Geier trat für Freisprechung des Angeklagten ein, da Zweifel an seiner Schuld vorhanden seien.

Das Gericht verurteilte Gdanitz wegen Beihilfe zum Einbruchsdiebstahlsversuch im Rückfall zu einem Jahr Zuchthaus,

abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft. Die beiden Einbrecherkoffer werden eingezogen. Es wurde außerdem auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Samstag, 1. Juni: Heiter, trocken und zunehmend wärmer; nachts noch kühl.

○ wolkenlos. ◐ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. ● Regen. * Schnee. △ Graupeln. ≡ Nebel. K Gewitter. ◎ Windstille. ○— sehr leichter Ost. mässiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 31. Mai: 115 cm; 30. Mai: 114 cm.
Schusterinsel, 31. Mai: 177 cm; 30. Mai: 185 cm.
Kehl, 31. Mai: 292 cm; 30. Mai: 295 cm.
Maxau, 31. Mai: 458 cm; 30. Mai: 451 cm, mittags 12 Uhr: 454 cm, abends 6 Uhr: 456 cm.
Mannheim, 31. Mai: 338 cm; 30. Mai: 326 cm.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.

Freitag, den 31. Mai 1929.

Bad. Landestheater: 8—10¾ Uhr: „Gesellschaft".
Bad. Hochschule für Musik (Kriegsstr. 166): 8 Uhr: Violinabend Oskar Schmidt—Georg Mantel.
Colosseum: Abends 8 Uhr: „Ich küsse Ihre Hand, Madame".
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Badische Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Heut' spielt der Strauß.
Uniontheater: Abends 10.40 Uhr: Nachtvorstellung. Filmvortrag: „Das Mysterium der Liebe".
Residenz-Lichtspiele: Null Uhr. Verkäuferin von Klasse. Beiprogramm.
Bund badischer Künstlerinnen: Ausstellung im Schaufenster der Firma Hammer und Helbling.
B.D.A.-Jugendgautag: 11½ Uhr: Morgenfeier im Stadtgarten. 3 Uhr: Dampferfahrt auf dem Rhein.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Gesellschaft. — Schauspiel von John Galsworthy.

Ein englischer Gutsherr hat nach dem Rennen zur Nacht Gäste bei sich. Man hat sich bereits zur Ruhe begeben, als einer der Gäste, de Levis, Israelit, der seines Reichtums wegen erst jüngst Zutritt zu den exklusiven Gesellschaftskreisen fand, dem Hausherrn mitteilt, er sei um tausend Pfund, den Erlös für ein Rennpferd, bestohlen worden. Die gesellschaftliche Konvention duldet keinen Skandal und fordert diskreteste Behandlung des peinlichen Falles. De Levis aber gereizt durch jenes verletzende Mißtrauen aus eingewurzeltem Vorurteil, das ihm plötzlich wieder spürbar entgegentritt, besteht darauf, daß die Polizei in Anspruch genommen werde. Während deren Untersuchung ergebnislos verläuft, wird sein Verdacht durch eigene scharfsinnige Kombination auf den Hauptmann Dancy gelenkt, von dem er jenes Rennpferd als Geschenk erhielt. Er äußert seine Vermutung rückhaltslos, sichert aber Verschwiegenheit zu, wenn er — nach schlüssigem Beweis, der noch zu erbringen wäre — wieder zu seinem Eigentum käme. Obgleich selbst Hauptmann Dancys Freunde ihn durch die überaus belastenden Verdachtsmomente irre geworden, für den Dieb halten müssen, stellen sie sich, dem Solidaritätsgesetz ihrer Kaste unbedingt untertan, vor ihn und nehmen ihn gegen den blutsfremden Eindringling in Schutz. Den einsetzenden gesellschaftlichen Boykott beantwortet de Levis, indem er seinen Verdacht öffentlich wiederholt. Dancy ist nun gezwungen, die Verleumdungsklage zu erheben. Sein Verhalten dabei ist jedoch so befremdend, daß selbst seine junge Gattin irre wird. Er äußert die Absicht, auszuwandern, da der Makel des Verdachts nun doch einmal an ihm hafte, läßt sich nur schwer bewegen, den Prozeß durchzuführen, und appelliert an das unbedingte Vertrauen seines Weibes. Zunächst scheint alles gut zu gehen. Dann aber, als die Nummern der gestohlenen Pfundnoten in den Zeitungen veröffentlicht und die Scheine selbst, die nur er verausgabt haben konnte, seinem Anwalt ausgeliefert werden, ist die Beweiskette geschlossen. Aus seiner durch unglückliche Umstände geschaffenen Seelenverfassung, die ihn keine Rettung mehr aus verzweifelter Lage erkennen ließ, wird seine unselige Tat zwar verständlich. Aber der öffentliche Skandal ist da. Sein Anwalt legt die Verteidigung nieder. Man rät ihm zur Flucht. Aber Dancy beichtet seiner geliebten Frau seine Schuld, erklärt ihr, was ihn dazu trieb. Als die Polizei vor seiner Tür erscheint, wählt er „den einzig anständigen Ausweg": er greift zur Pistole.

Nur noch kurze Zeit!

dauert unser **Schuhwaren-Ausverkauf.** Um das noch grosse Lager zu räumen, gewähren wir auf die schon billigen Preise

NOCH 10% EXTRA-NACHLASS!

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Schuhhaus Bock Nachf., Kaiserstraße 52

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

A.D.A.C. Motorrad-Länderfahrt.

Die Preisträger. — 18 strafpunktfrei.

Am Mittwoch brachte der A.D.A.C. seine Länderfahrt mit der elften und letzten Etappe von Bautzen nach Hannover zum Abschluß. Durch verschiedene, in letzter Stunde notwendig gewordene Umleitungen verlängerte sich die Strecke auf 450 km. Die noch im Wettbewerb befindlichen Fahrer wurden noch einmal vor eine harte Aufgabe gestellt. Um der in Sachsen bestehenden Vorschrift für die Durchfahrt von Ortschaften zu genügen, mußte man die Durchschnittsgeschwindigkeit etwas herabsetzen. Auf guten Straßen ging es von Bautzen über Dresden zur ersten Kontrolle in Leipzig, dann über Halle, Bernburg, Magdeburg und Braunschweig zum letzten Etappenziel in Hannover. Der Gau VI des A.D.A.C. hatte die Zielkontrolle mustergültig organisiert. Vor dem Ziel an der Stadthalle in Hannover wurde die erste gegen 17.30 Uhr eintreffende größere Fahrergruppe von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge lebhaft begrüßt.

Die vom A.D.A.C. durchgeführte internationale Motorradländerfahrt hat sich als Prüfstein schwerster Art für Fahrer und Maschinen erwiesen. Von den vor 14 Tagen in Nürnberg gestarteten 104 Fahrern sind nicht weniger als 67 auf der Strecke geblieben. Mit der Beendigung der Fahrt allein war es aber noch nicht abgetan; denn die 37 Durchhaltenden mußten am Schluß ihre Maschinen noch einer Zustandsprüfung unterziehen, wobei wegen Maschinenschadens noch vier Bewerber je 20, einer zwei Strafpunkte erhielten. Insgesamt beendeten 18 Fahrer die Strecke strafpunktfrei. Am besten schnitten neben Zündapp und DKW. auch die Deutschen Industrie-Werke sowie Viktoria Nürnberg ab.

Ohne Strafpunkte sind:

Leichte Solomaschinen: Geiß-Pforzheim, Bartels-Waldkirchen, Friedrich-Chemnitz, Steinweg-Münster, sämtliche DKW.; v. Krohn-Berlin, Kittner-Namslau, Weidfeld-Berlin, Sickma-Hameln, sämtliche auf Zündapp.

Leichte Beiwagenmaschinen: Münzing-Nürnberg, Mauersberger-Düsseldorf auf Viktoria, Schmitten II-Leipzig, auf Schüttoff, Woodhouse-Köln auf Sunbeam, Neize-Leipzig auf Rudge Witheworth.

Schwere Solomaschinen: Prybylski-Spandau, Polster-Spandau auf D-Rad, Rüttchen-Erkelenz auf Standard, Stockuf-Prag auf Indian.

Schwere Beiwagenmaschinen: Gähler-Köln auf Indian.

Strafpunkte erhielten:

Seelos-Berlin auf D-Rad (2), Hätzke-Rostock auf Horex (6), Gerlach-Weil im Dorf auf Standard (7), Köppen-Berlin auf BMW. (22), Soenius-Köln BMW. (22), Fleischmann-Amberg auf Triumph (27), Schmidt-Fürstenwalde auf Triumph (33), Hirth-Chemnitz auf Schüttoff (41), Ley-Nürnberg auf Triumph (44), Rommel-Rudolstadt auf Standard (46), Heubeck-Fürth auf Viktoria (47), Simmer-München auf Zündapp (56), Bremer-Hamburg auf Triumph (57), Nagel-Berlin auf Diamant (74), Büllner-Bünde auf NSU. (78), Lismonde-Düren auf Göricke (80), Lenz-Singen auf Horex (136).

Mannschaftswertung: 1. Motorradklub von Deutschland (v. Krohn, Weichelt, Kittner), sämtliche auf Zündapp, 0 Strafpunkte; 2. Deutsche Industrie-Werke Spandau auf D-Rad (2 Strafpunkte); 3. Viktoria-Werke Nürnberg auf Viktoria (20 Strafpunkte).

K.F.V. siegt in Würzburg 7:1.

Trotzdem der Karlsruher Fußballverein sein Gastspiel bei den Würzburger Kickers am Fronleichnamstag mit vier Ersatzleuten absolvierte, kam er zu einem Sieg, der in diesem Ausmaße überrascht. Beim KFV. fehlten u. a. Bekir, ferner noch Waßmannsdorf, aber die ersatzgeschwächte Elf zeigte den annähernd 1000 Zuschauern ein sehr hübsches Spiel. Sie war wesentlich schneller, einheitlicher, technisch reifer und auch durchschlagskräftiger als der Gegner, der allerdings augenscheinlich einen schlechten Tag hatte. Schon nach wenigen Minuten gingen die Badener durch ihren Mittelstürmer Poretti in Führung. Die Kickers holten nach 10 Minuten auf, aber weitere zehn Minuten später brachte abermals Poretti die Karlsruher erneut in Führung. Bei diesem Resultat blieb es bis zur Pause. Nach der Halbzeit spielten die Einheimischen eine Weile lang mit größtem Eifer, sie kamen auch stärker auf, ohne jedoch bei der zuverlässigen Karlsruher Hintermannschaft etwas ausrichten zu können. Später fielen die Kickers dann mehr und mehr ab, der KFV. spielte wieder stärker überlegen und wie reife Früchte fiel den Gästen nun Tor auf Tor zu.

Die Heidelberger Regatta.

Für die am Sonntag stattfindende VII. Heidelberger Regatta haben insgesamt 25 Vereine für 77 Boote und 377 Ruderer ihre Meldungen abgegeben.

Der Karlsruher Rudervereinv. 1879 wird seinen Seniorachter (Guhl, Kirchner, Krust, Braun, A. Schlachter, F. Schlachter, Stumpf, Krawutschke) im II. Achter an den Start schicken. Eine Vierermannschaft, die aus den Leuten des Achters zusammengesetzt ist, ist für den II. Seniorvierer gemeldet. Der Jungmannvierer (R. Schneider, K. Schneider, Volz, Benkeser, aus einer Schülermannschaft hervorgegangen, wird den Anfänger- und Jungmannvierer bestreiten.

Der Rheinklub „Alemannia" schickt lediglich seinen Skuller Zimmer, den Jakob Scheffner ausbildet, ins Rennen. Die Jungmannen werden erst bei der Karlsruher Regatta am 16. Juni ihre Feuertaufe erhalten.

Als dritter Karlsruher Verein entsendet der R.C. „Salamander" seinen vorjährigen Vierer (Bruhof, Daub, Gerhardt, Fischer) nach Heidelberg. Die Salamanderleute sollen im Juniorvierer und dem III. Vierer über die Bahn gehen.

Mannheimer Tennisturnier.

Der Auftakt.

Sowohl quantitativ als auch qualitativ hat das am Fronleichnamstag begonnene Mannheimer Tennisturnier ein glänzendes Nennungsergebnis gezeitigt. In den Herrenkonkurrenzen ist besonders das Ausland stark vertreten. Matenka, der österreichische Spitzenspieler, Joba, ein französischer Junior, Aeschlimann-Schweiz und die auf deutschen Turnierplätzen wohlbekannten Fisher und Worm, die dieses Jahr schon in Berlin und Wiesbaden beachtliche Erfolge errungen haben, werden für die einheimischen Spieler schwere Gegner abgeben. Von den deutschen Teilnehmern ist vor allem Altmeister Froitzheim zu erwähnen, neben ihm ragen noch die badischen Spitzenspieler Buß, Oppenheimer, Klopfer und Fuchs hervor.

In den Damenkonkurrenzen ist Deutschland mit Friedleben und Neppach stärker gerüstet, doch sieht man dem Auftreten der französischen Vertreterin, Mme. Fourcade, mit großem Interesse entgegen.

Der Donnerstag brachte bei gutem Besuch die ersten Runden in den einzelnen Konkurrenzen, von denen das Damen-Einzel als Meisterschaft von Süddeutschland, das Herren-Einzel als Meisterschaft von der Pfalz und das Herren-Doppelspiel als Meisterschaft von Baden ausgetragen wurden. Die Favoriten konnten sich überall durchsetzen, meistens ohne mehr als 2 Sätze zu benötigen.

Cochet schlägt Moldenhauer.

Den schärfsten Kampf des Donnerstag bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris lieferten sich Cochet und Moldenhauer. Der Deutsche wuchs über sich selbst hinaus und zwang den Ersten der Weltrangliste zur Herausgabe seines ganzen Könnens. Erst nach verlorenem zweiten Satz erkannte Cochet die drohende Gefahr und riß sich zusammen. Dank seiner fabelhaften Energie bezwang er Moldenhauer schließlich 7:5, 4:6, 6:4, 7:5. Tilden benötigte überraschenderweise fünf Sätze, um seinen Schüler Coen zu erledigen. Bei den Damen ist deutscherseits Frau Friedleben ausgeschieden. Die Frankfurterin unterlag nach schwerem Kampf mit 10:8, 1:6, 5:7 gegen die französische Meisterin, Frau Mathieu. Cilly Aussem setzte sich 6:3, 6:3 über Frl. Adamoff-Paris in die vierte Runde durch, während Frl. Rost, die am Mittwoch Miß Goldsack 1:6, 13:11, 6:2 erledigte, ausschied.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Polizeioberwachtmeister Philipp Ohlau in Mannheim zum Polizeikommissär in Heidelberg, Verwaltungspraktikant Otto Schwab bei der Landesversicherungsanst. Baden zum Verwaltungsobersekretär. Pfleger Karl Häußler an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch zum Oberpfleger, Pfleger Franz Hechinger an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau zum Oberpfleger. Verwaltungsassistent Josef Putze beim Bezirksamt Karlsruhe zum Verwaltungssekretär. Verwaltungsassistent Alfred Stoll beim Bezirksamt Säckingen zum Verwaltungssekretär.

Versetzt: Oberrevisor Max Engler in Donaueschingen zum Bezirksamt Waldshut, Zweigstelle St. Blasien.

Planmäßig angestellt: die Bürogehilfen Aug. Kelch und Ernst Wüstner beim Ministerium des Innern als Verwaltungsassistenten. Pfleger Josef Jörger an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Pfleger Karl Huck bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Pfleger Karl Egner an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Zur Ruhe gesetzt: Polizeiwachtmeister Ludw. Scheuren beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Heidelberg.

Zur Ruhe gesetzt mit Wirkung vom 1. Juli 1929: Gendarmeriehauptwachtmeister Rudolf Weindel in Philippsburg, Amt Bruchsal. Gendarmerieoberwachtmeister Georg Zimmermann in Weisweil, Amt Emmendingen.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Gendarmeriehauptwachtmeister Christoph Joh. Joachim in Schwetzingen.

Zur Ruhe gesetzt bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Revisionsoberinspektor Josef Kern beim Bezirksamt Karlsruhe auf Ansuchen.

Kraft Gesetzes treten in den dauernden Ruhestand: Ministerialoberrechnungsrat Ludwig Jacob beim Ministerium des Innern auf 1. Juli 1929. Ministerialoberrechnungsrat Paul Schmidt beim Ministerium des Innern auf 1. September 1929.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Prof. Oskar Herbel an der Fichteschule in Karlsruhe wegen leidender Gesundheit.

Zur Ruhe gesetzt: Hauptlehrerin Karoline Kopp an der Mädchenrealschule in Lahr auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Justizministerium.

Zugelassen: die Gerichtsassessoren Dr. Felix Oppenheimer und Ernst Goldner als Rechtsanwälte beim Landgericht Mannheim.

Ernannt: Stenotypistin Elisabeth Eisemann beim Amtsgericht Bühl zur Kanzleiassistentin. Werkführer Jakob Hering beim Landesgefängnis Mannheim zum Oberwerkführer.

Versetzt: die Justizräte Dr. Josef Rimmelin in Engen nach Villingen und Gustav Künkel in Bonndorf nach Engen. Die Gerichtsvollzieher Wilh. Guggolz beim Amtsgericht Baden zum Amtsgericht Mannheim und Friedrich Meder beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Baden.

Zur Ruhe gesetzt auf Antrag: Oberaufseher Otto Wegmann beim Bezirksgefängnis Stockach.

Uebertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes auf 1. Juli 1929: Gerichtsverwalter Adolf Ratz beim Amtsgericht Bruchsal.

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

Verz. Badewannen von M. 21.- an
emaill. Badewannen von M. 95.- an
Gasbadeöfen, gz. Kupf. v. M. 112.- an
empfiehlt
Jos. Meess
Erbprinzenstraße 29 — Telefon 1222
Ratenkaufabkommen.

Möchten Sie Ihre Pelze vor Mottenschaden bewahren, so bringen Sie dieselben zur
Aufbewahrung
zum Fachmann
Gustav Schrambke
Kaiserstraße 167, I. Etage Telephon 3069
Abholung bereitwilligst

Zum Sommerbeginn:
den leichten Sommerhut
den aparten Filzhut
für die Reise
bei
B. & H. BAER Kaiserstraße 168
Tücher - Strümpfe

Ständige Neueingänge in
Dekorationsstoffen
Tüll und Voiles
gestreift und karierten Baumwollstoffen
Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus Waldstraße 33
gegenüber dem Colosseum.

Geschwister Baer
Waldstraße 37
Anfertigung eleganter Damenwäsche
Bettwäsche

Sie kaufen morgen einen Herd?
Dann nur
den besten, schönsten
billigsten
Bockhacker-Herd.
Fabrikniederlage:
M. Heyer Kaiserstraße 38 b. d. Adlerstraße

Trauersachen
färbt innerhalb 24 Stunden
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Spezial-Werkstätte
feinster Club-Möbel
jeder Form in Leder, Epingle u. anderen Stoffen / Reichhalt. Lager in Schreibstühlen, Speisestühlen, Club-Sofa, Club-Fauteuil, bequem. Formen / Chaiselongues mit und ohne Decke, verschied. Formen, Auffärben v. Ledermöbel, Aufarb. von Polstermöbeln, Betten usw.
E. Schütz Kaiserstr. 227 Telefon Nr. 2498

Alle Noten und Instrumente
bei
Franz Tafel Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Das
gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Badisches Landestheater

Spielplan vom 1.—10. Juni 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 1. Juni. ✱ A 27. Zum erstenmal: **„Der Dreispitz".** Ballett von de Falla. Hierauf: Neueinstudiert: **„Coppelia".** Ballett von Delibes. 20—22. (7.—.)

Sonntag, 2. Juni. Vormittags: **„3. Jugend-Konzert".** Leitung: Josef Krips. Solistin: Else Blank. Werke von Mozart, Haydn, Beethoven. 11½ bis geg. 13. (2.— und 1.—.) Abends: ✱ C 27. Th.-Gem. 1401 bis 1550. **„Fidelio".** Oper von Beethoven. 19½ bis nach 22. (8.—.)

Montag, 3. Juni. ✱ G 28. Th.-Gem 1251—1300 und 1. S.-Gr. **„Iphigenie auf Tauris".** Schauspiel von Goethe. 20 bis nach 22. (5.—.)

Dienstag, 4. Juni. ✱ E 27. **„Don Giovanni".** Oper von Mozart. 19½ bis gegen 22½. (7.—.)

Mittwoch, 5. Juni. 10. Vorstellung der Schülermiete: **„Der fliegende Holländer".** Von Wagner. 18½ bis nach 21. (7.—.) Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 6. Juni. ✱ D 28. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. und 2. Hälfte.) **„Gesellschaft".** Schauspiel von Galsworthy. 19½—22¼. (5.—.)

Freitag, 7. Juni. ✱ (Keine Freitagmiete.) **„Tannhäuser".** Von Wagner. 19 bis gegen 22½. (7.—.)

Samstag, 8. Juni. ✱ C 28. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Zum erstenmal: **„Peripherie".** Schauspiel von Langer. 20 bis nach 22. (5.—.)

Sonntag, 9. Juni. ✱ A 28. Th.-Gem. 1—100. Einmaliges Gastspiel Beatrice Sutter-Kottlar: **„Ein Maskenball".** Oper von Verdi. 19½—22¼. (8.—.)

Montag, 10. Juni. Volksbühne 6. **„Gesellschaft".** Schauspiel von Galsworthy. 19½—22¼. (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 2. Juni. ✱ **„Das goldene Kalb".** Schwank von Schwartz und Mathern. 19½—21½. (4.10.)

Sonntag, 9. Juni. ✱ Zum erstenmal: **„XYZ".** Von Klabund. 19½ bis gegen 22. (4.10.)

c) Auswärtiges Gastspiel:

Samstag, 8. Juni. **„Carmen".** Oper von Bizet. 20 b. nach 23.

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Die 10. Rate für Platzmiete kann in der Zeit vom 1. Juni bis mit 4. Juni an der Vorverkaufskasse des Bad. Landestheaters einbezahlt werden. Ab 5. Juni erfolgt Hauseinzug.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse d. Bad. Landestheaters, Tel. 6288. — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstr.), Tel. 1420. — Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503.

Emil Josef Heck
Maler- u. Tapeziermeister
Zirkel 14 - Telephon 4995
Uebernahme sämtlicher Maler- u. Tapezier-Arbeiten
Großes modernes Tapetenlager

Wir bringen besonders schöne
Wollmusseline, Volle Waschseide, Kunstseidenstoffe
zu besonders billigen Preisen
Mehle & Schlegel Kaiserstr. 124b
Ratenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbank
Musterversand nach auswärts

Das Haus für
TAFELSERVICE
Geschenkhaus
WOHLSCHLEGEL
Kaiserstr. 173

GEGR. 1846
OPTIMA ARMBANDUHREN
SPEZIALITÄT: GEISLINGER PATENTBESTECKE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE
KAISERSTR. 102

Pianos
Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

Gehen Sie mit der Zeit!

und verschließen Sie sich nicht einer Neuerung, die Ihnen so große Annehmlichkeiten bietet wie der

MEY-KRAGEN

mit feinem Wäschestoff

Er ist von fabelhaftem Sitz und Eleganz und macht Sie von der Plättwäsche vollkommen unabhängig, denn er wird nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn er unsauber ist. Der Mey-Kragen ist kein Dauerkragen, er ist überraschend billig.

Packung mit 12 Stück
M 2.10–2.80
(je nach Form)

Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos.

Fabrikanten Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

C. W. Keller, Inh. Ph. Wagner Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße 53
Andr. Weinig jr. Karl-Friedrichstraße 21 und Kaiserstraße 40
Geschwister Knopf
Heinrich Tisch, Kronenstraße 45.
Wilh. Heinert Nachf., Kaiserstraße 233.

Wir empfehlen Ihnen für

das Picknick 5% Rabatt

und für

die Wanderfahrt:

Kirschwasser, Zwetschgenwasser
Weinbrand, Himbeersaft, Zitronensaft
in kleinen Taschenflaschen mit praktischem Schraubbecher.

Sonder-Preise:
Bayrischer Camembert
in Schachteln mit 6 Portionen **95** Pfg.
in Schachteln mit 6 Port. extra Qual. **1.05**
Romadour schnittige Ware Laib ca. 220 gr **35** Pfg.

Braunschweiger und Thüringer Salami- und Servelatwurst, Plockwurst in kleinen Stücken, Bayrische und Braunschweiger Mettwürste.

Bayr. Leberwurst 1/1 Dose netto 850 gr **1.20**
Oelsardinen von **32** Pfg. an
Lachs in Dosen . von **1.20** an
Feinmarinaden in diversen Tunken

Schokolade, Pralinen
Saure Drops, Eiswaffeln

Fst. Vollmilch-Schokolade 100 gr Tfl. **30** ₰ | 200 gr Tfl. **60** ₰

Frische Citronen

Vollsaftige Orangen

Pfannkuch

Garantiert 4.-6. Juni Ziehung
Rudolstädter Geld-Lotterie Gesamt-Gewinne M **112000**
Einzellos 1 M. Doppellos 2 M. Porto u. Liste 40 Pf.
Höchstgewinn auf 1 Doppellos M. **50000**
Stürmer Mannheim O 7, 11
Höchstgewinn auf 1 Einzellos M. **25000**
Postscheckkonto 17043 Karlsruhe
Bar ohne Abzug
und alle Verkaufsstellen

Israel. Gemeinde
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 31. 5.: Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 1. 6.: Morgengottesd. 8.30 Jugendgottesd. 3 U. Sabbausg. 9.20 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.45 U. Abendgottesd. 7 U.

Eiche
Schlafzimmer
mit 3tür. **Spiegelschrank** u. weißem Marmor
Mk. 460.-
Garantie
Zahlungserleichterung
Freundlich
Kronenstr. 37/39

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen **unter Garantie** d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „**Venus**" Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur. Preis M 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28, Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65, Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44, Drog. Th. Walz, Zähringerstr. 17 u. Kaiserstraße 45. **In Karlsruhe-Mühlburg:** Merkur-Drogerie B. Hofmeister. **In Neureut:** Drogerie C. Wachter.

RITMÜLLER PIANOS
seit 1795 die feine
Weltmarke
zu niedr. Preise im
— HERA —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
ab 1. 7. Friedrichsplatz 7

Ein **Zwiebelpräparat** ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei **Luise Wolf Wwe.,** Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. **Carl Roth.**

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Amtliche Anzeigen

Wohnungsmangel-Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 20 und 22 der Badischen Wohnungsmangel-Verordnung erläßt der Stadtrat folgende Bekanntmachung:

I. Zuständigkeit.

§ 1.

Der Stadtrat überträgt die Ausübung der ihm aufgrund der Wohnungsmangelgesetzgebung zustehenden Befugnisse mit Ausnahme der Beschlagnahme von Wohnräumen auf eine besondere, dem Oberbürgermeister unterstehende Dienststelle (Wohnungsbüro).

§ 2.

In nachstehenden Angelegenheiten hat das Wohnungsbüro vor seiner Entscheidung einen gemeinsam vom Stadtrat und Stadtverordnetenvorstand gebildeten Ausschuß (Stadtratskommission beim Wohnungsbüro) zu hören:

a) Verbescheidung von Einsprachen gegen Anordnungen und Verfügungen des Wohnungsbüros,
b) Verbescheidung der in §§ 6, 9 Ziffer f und 14 aufgeführten Fälle,
c) Genehmigung der Verwendung von Wohnraum für andere als Wohnzwecke,
d) Anträge auf Abschluß von Zwangsmietverträgen beim Mieteinigungsamt.

Ist der Ausschuß in seiner Mehrheit gegen die beabsichtigte Anordnung oder Verfügung des Wohnungsbüros, so hat das Wohnungsbüro, falls es nicht der Auffassung des Ausschusses stattgeben will, die Angelegenheit dem Stadtrat zur Beschlußfassung vorzulegen.

§ 3.

Der in § 2 genannte Ausschuß besteht neben dem für das Wohnungsbüro zuständigen Bürgermeister aus dem Vorstand des Wohnungsbüros und weiteren 24 gemeinsam vom Stadtrat und Stadtverordnetenvorstand bestimmten Mitgliedern, von welchen 12 Hausbesitzer und 12 Mieter sein müssen.

Von den aus den Kreisen der Hausbesitzer und Mieter entnommenen Ausschußmitgliedern sind jeweils nur 2 Hausbesitzer und 2 Mieter in einem vom Stadtrat festgesetzten Turnus zur Beratung beizuziehen. In dem festgelegten Turnus sind jeweils Stellvertreter zu bestimmen.

II. Inanspruchnahme von Wohnungen.

§ 4.

Die Inanspruchnahme von unmöblierten Wohnungen mit mindestens zwei und höchstens fünf Zimmern (Nebenräume wie Alkoven, Kammern, Bad usw. ausgeschlossen), die der Wohnungsmangelgesetzgebung unterworfen sind und am 1. Oktober 1914 nicht gewerblichen Zwecken dienten, bedarf der schriftlichen Genehmigung des Wohnungsbüros.

Daneben sind die Hauseigentümer und bisherigen Mieter gemäß § 2 der badischen Wohnungsmangelverordnung verpflichtet, bei Freiwerden einer Wohnung mit mindestens zwei Zimmern, auch bei Wohnungen über fünf Zimmer, dem Wohnungsbüro unverzüglich Anzeige zu erstatten.

§ 5.

Der Genehmigung zur Inanspruchnahme folgender Wohnräume bedarf es nicht:

a) durch Neubau oder Umbau nach dem 1. Juli 1918 geschaffene Räume,
b) Werkwohnungen und solche Wohnungen, die zu gewerblichen Betrieben oder Ladengeschäften gehören und mit diesen verbunden sind,
c) Wohnungen in Gebäuden, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reichs, des Landes, einer Körperschaft oder Stiftung des öffentlichen Rechts stehen,
d) Wohnungen gemeinnütziger, nicht auf Erwerb gerichteter Organisationen, oder Wohnungen, die religiösen, anerkannt gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen,
e) sämtliche Wohnungen in den Stadtteilen Rintheim, Bulach, Rüppurr u. Daxlanden.

§ 6.

Wohnungen der in § 4 Absatz 1 genannten Art zusammenzulegen oder Einzimmerwohnungen von den in § 4 Absatz 1 genannten Wohnungen abzutrennen, bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Wohnungsbüros.

Hauseigentümern ist die Inanspruchnahme von Wohnraum im eigenen Hause zu eigenen gewerblichen und beruflichen Zwecken ohne Ersatzleistung zu gestatten, es sei denn, daß ein Bedürfnis hierzu offensichtlich nicht vorliegt.

III. Wohnungsberechtigung.

§ 7.

Eine Zuweisung von Wohnungen findet mit Ausnahme des Falles des § 36 des Mietschutzgesetzes nicht statt.

§ 8.

Die Genehmigung zur Inanspruchnahme einer der in § 4 Absatz 1 bezeichneten Wohnungen ist zu erteilen (Wohnungsberechtigung):

a) Inhabern einer der in § 4 Absatz 1 genannten Wohnungen in Karlsruhe im Falle der Aufgabe dieser Wohnung (Wohnungstausch innerhalb der Stadt),
b) Inhabern von am 1. Oktober 1914 nicht zu gewerblichen Zwecken verwendeten Sechs- und Mehrzimmerwohnungen in Karlsruhe im Falle der Aufgabe dieser Wohnung, sofern sie diese Wohnung schon vor dem 1. Juni 1929 in Besitz hatten,
c) Personen, die mit einem verstorbenen Wohnungsinhaber in einem Haushalt zusammengefaßt waren, im Falle der Aufrechterhaltung des Haushalts,
d) ortsansässigen Hauseigentümern oder Erbbauberechtigten und deren ortsansässigen Verwandten in gerader Linie bezüglich einer Wohnung im Hause des betreffenden Hauseigentümers bzw. Erbbauberechtigten,
e) von auswärts zuziehenden Personen, die eine auswärtige der Wohnungsmangelgesetzgebung unterliegende Wohnung unmittelbar oder mittelbar für Personen zur Verfügung stellen, die in Karlsruhe eine der Wohnungsmangelgesetzgebung unterliegende Wohnung aufgeben (Wohnungstausch nach auswärts).

§ 9.

Außerdem ist die Genehmigung zur Inanspruchnahme einer der in § 4 Absatz 1 bezeichneten Wohnungen zu erteilen (Wohnungsberechtigung):

a) ortsansässigen Personen im Alter von mindestens 40 Jahren für eine Wohnung, die sie ausschließlich für ihren eigenen Haushalt benötigen,
b) ortsansässigen Familien, deren Vorstand ein Alter von mindestens 35 Jahren hat,
c) ortsansässigen Personen, deren Ehe geschieden ist, oder die von ihrem Ehegatten trennt leben, wenn sie mindestens eines ihrer minderjährigen Kinder zu sich nehmen und mit ihrem bisherigen Ehegatten in einer der Wohnungsmangelgesetzgebung unterliegenden Wohnung gewohnt haben,
d) ortsansässigen Familien, die zwei minderjährige Kinder haben oder bei denen ausweislich eines ärztlichen Zeugnisses die Geburt eines zweiten Kindes zu erwarten ist,
e) ortsansässigen Familien, bei denen nach einem Zeugnis der städt. Tuberkulosefürsorgestelle ein Mitglied an ansteckender Schwindsucht erkrankt ist,
f) von auswärts zuziehenden Personen, die in einem hiesigen öffentlichen oder privaten Unternehmen für wichtige besondere Dienste nachweisbar dringend erforderlich sind,
g) ortsansässigen alleinstehenden Personen, die aus einem wichtigen Grund darauf angewiesen sind, einen eigenen Haushalt zu führen, außerdem ortsansässigen Eheleuten, sowie verwitweten Personen mit mindestens einem Kinde, sofern sie die gemäß den nachstehenden Vorschriften festgesetzte Wartezeit zurückgelegt haben und nicht im Besitze einer der Wohnungsmangelgesetzgebung unterliegenden Wohnung sind.

§ 10.

Als ortsansässig sind nur solche Personen und Familien zu betrachten, die mindestens 2 Jahre ununterbrochen in Karlsruhe ansässig sind, oder solche, die zur Zeit zwar nur ein Jahr in Karlsruhe ansässig sind, jedoch in den letzten fünf Jahren mindestens drei Jahre in Karlsruhe gewohnt haben.

Als Familien sind anzusehen: in einem Hausstand zusammengefaßte, aus mindestens zwei Personen bestehende Gemeinschaften von Ehepaaren oder Verwandten in gerader Linie und in der Seitenlinie bis zum dritten Grade einschließlich der Pflegekinder.

§ 11.

Die in § 9 Ziffer g angeführte Wartezeit beginnt (Stichtag):

a) bei Eheleuten mit dem Tage, an dem diese ihre Verlobungszeit zu einem Drittel zurückgelegt haben, frühestens jedoch mit dem Tage der Volljährigkeit mindestens eines Teiles,
b) im übrigen mit dem Tage der Anmeldung beim Wohnungsbüro.

Für von auswärts zuziehende Personen gelten die gleichen Vorschriften mit der Maßgabe, daß die in ihrer früheren Wohngemeinde zurückgelegte Wartezeit insoweit angerechnet werden kann, als sie nach den vorstehenden Bestimmungen in Karlsruhe hätte angerechnet werden müssen.

§ 12.

Die Dauer der Wartezeit ist durch die Lage des Wohnungsmarkts bestimmt und wird von Zeit zu Zeit allgemein vom Wohnungsbüro festgesetzt (Grenzstichtag).

§ 13.

Auf Antrag erhalten die in § 9 bezeichneten Wohnungsberechtigten einen auf ihren Namen lautenden Ausweis (Vordrinalichkeitskarte) ausgestellt, die in Ziffer g genannten jedoch erst nach Ablauf der Wartezeit.

§ 14.

Personen, die gemäß §§ 8 und 9 nicht wohnungsberechtigt sind, kann das Wohnungsbüro die sofortige Inanspruchnahme einer in § 4 Absatz 1 genannten Wohnung genehmigen, wenn für den in Anspruch genommenen Wohnraum geeigneter Ersatz durch Erstellung einer Neubauwohnung geschaffen und diese Wohnung einem Wohnungsberechtigten zugeführt wird.

Karlsruhe, den 24. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

Landwirtschaftskammerwahlen.

Wie die Wahlleiter unterm 26. April d. J. in der Karlsruher Zeitung (Nr. 100) bekannt gegeben haben, finden die Landwirtschaftskammerwahlen am **Sonntag 2. Juni, von vormittags 10 Uhr bis nachm. 17 Uhr,** statt. Da laut Bekanntmachung des Wahlleiters vom 22. Mai d. J. (Karlsr. Zeitung Nr. 119) für die **Arbeitgeber** nur **eine** gültige Wahlvorschlagsliste vorliegt, **fällt die Wahl für die Arbeitgeber weg. Dagegen findet in Karlsruhe eine Wahl für die „Arbeitnehmer"** statt.

Die Gesamtstadt (einschl. sämtlicher eingemeindeten Vororte) bildet **einen** Wahlbezirk. Der **Wahlraum befindet sich Zähringerstraße Nr. 98, im Städt. Statistischen Amt, Zimmer 12.**

Es wurden zu Mitgliedern des Wahlausschusses bestimmt:

Benz August, Gutsverwalter; Buhlinger, Heinrich, Waldarbeiter; Erndwein Leopold, Stadtgärtner; Haurin Reinhard, Gärtner; Klotz Friedrich, Gemeindesekretär; Kraus, Adam, Forstwart.

Nur wer in der Wählerliste steht, darf wählen. Alles übrige ist schon in der erwähnten Bekanntmachung der Wahlleiter vom 26. April d. J. enthalten.

Karlsruhe, den 29. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

In Tapeten Linoleum Leisten etc.
kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmackvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigst bekannten
Spezial-Geschäft
Heinr. Durand
Akademiestrasse Nr. 35
Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)
Anerkannt **bill.** Preise.
Fachmännische Bedienung u. Beratung.

LEBENSMITTEL

Frühstücksgelee mit Erdbeeren . . . . . Pfd.-Eimer **-.68**
Orangen-Marmelade Tickler . . . . . Pfd.-Glas **-.85**
Mirabellen / Apfel Topf = 1200 gr Inhalt **1.-**

Kuchen-Schnitten Stück **10** ₰
Kaffee- u. Tee-Kuchen Stück von **45** ₰ an
Teegebäck . . . . Pfund **95** ₰

Haferflocken	1/2 Pfund-Paket	-.25	Mettwürstchen . . . . Stück -.20
Eiernudel-Spätzle	. . Pfund	-.33	Wiener . . . . . Paar .-24
Eier-Maccaroni	. . . Pfund	-.48	Schützenwürste . . . Stück .-28
Eier-Gemüse-Nudeln	Pfund	-.58	Frankfurter 3 Paar 1.- . Paar -.35
Erdnüsse	frisch geröstet . Pfund	-.50	Schinken gekocht . . . 1/4 Pfund .-50
Reines-Salatöl	aus Erdnüssen Flasche 1.30	-.80	Bierwurst ca 1/2 Pfd.-Würst. Pfd. 1.60
Mehl	Hildebr., spec.0, 5 Pfd.-Beut.	-.98	Salami in ganzen Würsten . Pfd. 1.80
Kümmel-Brote	. . . Laib -.15	-.04	Zitronen . 10 Stück 45 ₰ Stück -.05
Kleine Camembert	Schachtel	-.24	Sardinen Sild in Oel . . . Dose .-25
Auswahl Käse	3 Sort. i. Schacht.	-.45	Eiswaffeln mit Nougat 1/1 1.15 1/4 1/1 .-30
Edamer	bei 4 Pfd.-Kugel . . Pfd.	-.75	Ananas 4 dicke Scheiben 1/2 Dose .-78
Schweinefett	Deutsch. raff. Pfd.	-.95	Kaiser-Kirschen o. Stein 1/2 Dose .-90
Cocosfett	. . . . Pfund-Tafel	-.55	Frisch gebr. Kaffee 1/1 von 1.95 an

Täglich frisch: Spargel, Gemüse u. Obst

Himbeersaft . . 1/2 Flasche **95** ₰
Orangeade . . . 1/2 Flasche **95** ₰

Oberhaardter Weißwein Liter ohne Flasche **-.95**
Malaga mit Fl. . . 1/1 Flasche **1.25**

Hermann Tietz

Nachstehende Modelle gebe zu bedeutend reduzierten Preisen ab:

1 Speisezimmer
1 Büfett, 160 cm breit
1 Tisch, 120 cm
4 Stühle mit echtem Rindleder
alles eiche gebeizt **Mk. 420.-**

1 Speisezimmer
1 Büfett, 160 cm breit
1 Kredenz
1 Auszugtisch, 110/80 cm
4 Stühle mit echtem Rindleder
alles eiche gebeizt **Mk. 585.-**

1 Speisezimmer
1 Büfett, 180 cm breit
1 Kredenz
1 Auszugtisch, 110/80 cm
4 Stühle mit echtem Rindleder
alles eiche gebeizt **Mk. 620.-**

1 Speisezimmer
1 Büfett, 180 cm breit
1 Kredenz
1 Auszugtisch, 110/80 cm
4 Stühle mit echtem Rindleder
alles eiche gebeizt **Mk. 725.-**

1 Herrenzimmer
1 Bücherschrank, 3türig
1 Schreibtisch mit engl. Zügen
1 runder Tisch
2 Stühle und 1 Sessel
alles nußbaum poliert **Mk. 575.-**

1 Herrenzimmer
1 Bücherschrank, 180 cm breit
1 Schreibtisch mit engl. Zügen
1 runder Tisch
2 Stühle und 1 Sessel
alles eiche gebeizt **Mk. 605.-**

1 Herrenzimmer
1 Bücherschrank, 180 cm breit
1 Schreibtisch mit engl. Zügen
1 runder Tisch
2 Stühle und 1 Sessel
alles eiche gebeizt mit polierten Türen
Mk. 640.-

Auf Wunsch erleichterte Zahlung.
Jede Garantie, franko Lieferung.

Paul Feederle, Möbelfabrik
Durlacher-Allee 58

Korsische Postfahrt. / Akrobatenkunststückchen und Autoruinen.

Von
Georg Wagener.

In Ronza, an der Westküste von Cap Corse, lernte ich den ersten korsischen Postkraftfahrer kennen, bewundern und fürchten.

Ich kam lendenlahm von den Bergen herunter in das Adlernest zweihundert Meter senkrecht über dem Meer und hörte mit Erleichterung, daß zwischen drei und vier Uhr nachmittags der Kraftwagen zu erwarten war, der die Postsäcke zwischen Rogliano und Oletta sammelt und nach Bastia bringt.

Um vier Uhr fauchte ein offener kleiner Viersitzer die steile Straße hinauf. Ich achtete nicht auf den klapperigen Wagen. Doch der ehrsame Bürger von Ronza, dessen einzige Beschäftigung seit einer Stunde darin bestand, mit unglaublicher Kunstfertigkeit um meine Beine herum auf die Erde zu spucken und mit bewegter Stimme über die Faulheit seiner korsischen Landsleute im allgemeinen und der Ronzaer im besonderen zu klagen, stieß mich an: „Das ist die Post. Vielleicht dürfen Sie mitfahren.“ Der Kraftwagenführer war trotz seines Apachenäußeren ein guter Junge: „Wenn Sie hinten zwischen den Postsäcken Platz nehmen wollen.“ Ich wollte, klemmte mich zwischen den Säcken auf den Sitz und bekam noch einen Stapel auf die Knie geladen. Dann fuhren wir los.

Der Wagen lief am Berghang entlang hoch über dem kobaltblauen Meer, und nur eine schmale, niedere Mauer trennte uns vom Steilabsturz. Kurz vor der ersten Kurve, an der die Straße ins Leere hinaus zu enden schien, weil die kleine Mauer dort schlauerweise fehlte, wurde mir angst und bange. Ich hatte gehofft, der Fahrer würde ein Warnungssignal geben und bremsen. Meinem Apachen fiel das gar nicht ein. Er fuhr mit unverminderter Kraft auf das Stück blauen Himmels vor uns zu, wandte sein gutmütiges Gesicht, grinste, als er meine kreideweiße Angst sah, riß im letzten Augenblick das Steuer herum und brachte das Vorderrad einen halben Meter vom senkrechten Absturz entfernt kunstgerecht um die Kurve. Ich dankte meinen Schöpfer.

Doch mein Martyrium begann jetzt erst. Ich hatte mich meinem Apachenfahrer verraten. Nun wollte er sicher dem Fremden erst recht seine Kunst zeigen. Neunzehn Kilometer lang raste er mit mir an der Steilküste entlang, mindestens hundertmal riß er den Wagen um die Kurven, Vier- oder fünfmal tauchte plötzlich drei Meter vor uns hinter der Felswand ein entgegenkommender Kraftwagen auf. Jedes Ausweichen schien unmöglich; doch mein Postfahrer brachte sein Vehikel, ohne mit der Wimper zu zucken, stets zwischen dem anderen Wagen und dem Abgrund hindurch.

In St. Florent gönnte er meinen angegriffenen Nerven zehn Minuten Erholung. Dann lud er mir einen neuen Postsack auf den Schoß und brauste ins Land hinein. Mit Genugtuung sah ich das Meer hinter uns zurückbleiben. Die Fische würden mich nicht mehr fressen.

Meine Freude war verfrüht, denn die Straße führte bald steil in die Berge hinein. Sie schien eigens für Fußwanderer geschaffen zu sein, denen die Aussicht besonders am Herzen liegt, denn die unzähligen scharfen Kurven, die hundert oder zweihundert Meter hoch über dem Tal um die steilen Querrippen der Berge führten, gewährten immer neue, überraschende Ausblicke auf das Meer, auf die duftende Macchia und auf den ewigen Schnee des Hochgebirges.

Mir blieb der Genuß dieser Schönheiten leider versagt, denn mein Apachenfahrer schien wahnsinnig geworden zu sein. Er jagte um die Kurven, raste die geraden, steilen Strecken hinan, und das teuflische Grinsen wich nicht von seinem Gaunergesicht.

Hoch über uns am Berghang lag ein Dorf, Oletta. „Dort oben bekommen wir den letzten Sack,“ glaubte der Postfahrer meine müden Knie trösten zu müssen. Ich fragte mich vergebens, wie der Wagen dort hinauf kommen sollte. Zehn Minuten später sausten wir an einer spitzwinkligen Straßengabelung, deren Kurve zu schmal war, um sie ohne Vor- und Zurückfahren zu nehmen, die Böschung hoch, tanzten sekundenlang auf den beiden Außenrädern und hielten gleich darauf mit dampfendem Kühler vor der Post von Oletta. Ich hatte genug und wünschte meinen Fahrer zu allen Teufeln. Er grinste. Ich schämte mich und blieb sitzen.

Als wir aus Oletta abfuhren, verbauten mir die letzten Postsäcke auf meinem Knie jede Aussicht nach vorn. Ich wußte, daß uns jetzt noch die Schlucht des Lancone von der Ebene trennte. An einer Kurve sah ich die Klamm. Ein schmaler Keil blauen Himmels klemmte sich zwischen die beiden Wände. In die eine hineingesprengt lief die Straße, und zweihundert Meter tiefer schäumte der Lancone. Ich schloß mit allen Freuden des Lebens ab und umklammerte krampfhaft den Postsackberg auf meinen Knien.

Dann sausten wir die drei Meter breite, abschüssige Straße hinunter. Da bremste mein Fahrer zum ersten Mal und hupte, weil ein Ausweichen an den Kurven hier unmöglich war. Um so rascher rasten wir die übersichtlichen Strecken der Straße entlang. Unter uns tobte der Lancone, das Knattern des Motors schallte von den Schluchtwänden wider, und ich konnte nicht sehen, wohin wir fuhren.

Doch endlich wich die gegenüber liegende Wand zurück, die Straße senkte sich rascher, und unter uns tauchte die Ebene auf. Wir brausten im Eilzugstempo die ausgefahrenen Wagengleise entlang, bremsten einmal, um einer Frau, die am Wege stand, ein Postpaket vor die Füße zu werfen, und rasten weiter. Dann hielt der Wagen mit plötzlichem Ruck, und die Postsäcke flogen mir gegen den Kopf. Der Fahrer stieg aus, las einen wohlverschnürten und mit der Adresse versehenen Weidenkorb von der Straße auf, warf ihn auf meinen Postsackberg und fuhr weiter. Korsische Paketannahme.

Die letzten zwanzig Kilometer nach Bastia hinein waren eine Höllenfahrt. Chausseebäume, Kakteen- und Agavenhecken, Kraftwagen, Eselreiter und Maultierfuhrwerke flogen an uns vorüber, die Federn schlugen in den Schlaglöchern gegen die Karosserie, und der Berg auf meinen Knien tanzte. Ich atmete auf, als wir mit knirschendem Bremsen in Bastia hielten.

Beim Abschied gab ich meinem Apachenfahrer ein reichliches Trinkgeld: „Zum Dank dafür, daß Sie mich doch noch mit heilen Knochen nach Bastia gebracht haben.“ Da zog er die Mundwinkel beängstigend nahe an die Ohren zurück und grinste auf allen Zahnstummeln.

Ich hatte mir geschworen, nie wieder einen korsischen Postkraftwagen zu benutzen. Doch weiter im Süden der Insel brach ich bald meinen Schwur. Ich saß in einem Vehikel, das einst in besseren Tagen zu Fremdenrundfahrten in Paris oder Nizza gedient haben mochte. Die Schutzbleche hingen in Fetzen, der Kühler leckte aus unzähligen Rostwunden, von neun Blättern der einen Hinterfeder waren vier gebrochen, aus allen Reifen sah das Leinengewebe, der linke Chassisflügel war über der Vorderfeder gesprungen, und von den acht Stützen des Gepäckverdecks standen nur noch vier unversehrt. Der Wagen war ein Wrack, längst reif für den Autofriedhof. Und doch kletterten neunzehn Mann in seinen Bauch hinein, unzählige Gepäckstücke wurden auf das Verdeck geladen und zu guter Letzt noch zentnerschwere Eisenketten, die lieblich gerade über meinem Kopfe klirrten. Dann brauste der Fahrer davon, raste durch Schlaglöcher und fußtief ausgefahrene Geleise, knatterte mit dampfendem Kühler den steilen Paß hinauf und fuhr, um Brennstoff für den Unternehmer zu sparen, mit abgestelltem Motor im Leerlauf um Haarnadelkurven herum sechshundert Meter tief ins Tal hinunter. Trotzdem kamen wir heil an unserem Bestimmungsorte an.

Ich bewundere die korsischen Chauffeure wegen ihrer Fahrkunst, und doch würde ich sie alle ins Loch stecken, wäre ich Präfekt von Ajaccio.

Buntes Allerlei.

Die Tochter der Polizei. Vor 14 Jahren starb in Stockholm bei einem Verkehrsunglück ein Schutzmann zur gleichen Stunde, als ihm eine Tochter geboren wurde. Die kleine Maria Olofsson hatte das Unglück, schon wenige Jahre später ihre Mutter zu verlieren und stand ohne irgendwelche Angehörige da. Nun erklärten die Polizeibeamten des Bezirks, sie würden das Kind versorgen und erziehen lassen. Es wurde ein Fonds gesammelt, ein Ausschuß von drei Beamten eingesetzt und das Kind in gute Pflege gegeben. Als die Waise, die sich zu einem gesunden und hübschen Mädchen entwickelt hat, und unlängst konfirmiert wurde, waren alle ihre Pflegeväter, also die ganze Schutzmannschaft des Bezirks, in der Kirche anwesend. Auch für Ausbildung und Aussteuer wird natürlich durch die Polizei gesorgt werden.

D'Annunzio unter der Anklage der Seeräuberei. Das Appellationsgericht in Turin verhandelt zurzeit in einer Prozeßsache, in der sich Gabriele d'Annunzio gegen die Anschuldigung der Piraterie zu verantworten hat. Die Klage wurde von den Versicherungsgesellschaften und den Inhabern der Police gegen den Dichter angestrengt, der im September 1920 den von Catania nach Buenos Aires bestimmten Dampfer „Cogne“ gekapert hatte. Die Beschlagnahme erfolgte durch sieben Legionäre d'Annunzios, die sich als blinde Passagiere an Bord des Schiffes geschlichen hatten. Sie zwangen den Kapitän, das Schiff nach Fiume zu bringen, das damals unter der strengen Blockade der italienischen Regierung schwer litt. Zur Verteidigung des Dichters wies d'Annunzios Rechtsvertreter darauf hin, daß die Beschlagnahme nur als Repressalie und Notstandsmaßnahme gegen die Regierung beurteilt werden könne, die sich geweigert habe, das Plebiszit der Fiumer Bevölkerung anzuerkennen, das die Vereinigung mit Italien forderte. Die Anklage gegen den Dichter lautet auf Seeraub auf hoher See.

Ein origineller Verein. Aus London kommt die Nachricht, dort sei unter dem Namen „Padlock-Society“, d. h. Vorhängeschloß-Gesellschaft, ein Verein zur Bekämpfung des Klatsches ins Leben gerufen worden. Der erste Punkt der Statuten des neuen Vereins lautet: „Die Mitglieder verpflichten sich, keine Gerüchte zu wiederholen und über keinen Menschen etwas Schlimmes zu sagen, es sei wahr oder unwahr.“

174. Jahrgang. Nr. 149

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 31. Mai 1929

Die Töchter des Kaffeekönigs

Eine Geschichte von Milliardären, Prinzen und Musikanten

von Robert Misch

Copyright by Novissima Verlag Berlin.

(4. Fortsetzung.)

Dem Assessor fiel das Renommiereinglas (das er nur aufsetzte, wenn er Eindruck „schinden“ wollte, denn eigentlich war's ihm unbequem), es fiel ihm also aus den Augen. Doch fing er es noch geschickt auf. Aber seine rötlichblonden [illegible] auf der Oberlippe (es war wieder Mode) sträubten sich zitternd. Das war denn doch . . . Und er hob seinen Spazierknüttel mit der Elfenbeinkrücke ein wenig in die Höhe.

„Wenn ich nicht bedächte, wo wir sind — und wenn ich nicht wüßte, daß Sie nicht satisfaktionsfähig sind“ . . .

Da lächelte der junge Künstler:

„Oh, bitte — da ich auch Akademiker bin — Hochschule für Musik — und auch fechten kann, wenn auch mehr als Sport . . . Es ist zwar lächerlich, der ganze Kram; es würde mir aber großen Spaß machen, Ihre liebenswürdige Visage ein wenig zu zerhacken.“

Der Assessor erbleichte und stieß ein etwas gequältes Lachen hervor: „Das möchte Ihnen so passen! Ich möchte Ihnen bloß sagen, daß Ihr ganzes Benehmen den Gästen dieses Hotels“ —

„Zunächst: Sie haben mir gar nichts zu sagen, Herr Assessor Kunze — ich bin jetzt hier Gast wie Sie. Und was das Benehmen betrifft, so finde ich das Ihre ein wenig flegelhaft. Ziehen Sie Ihre Konsequenzen daraus!“

Und damit drehte sich Bob, „der Kellner“, um und ging durch den Garten ab.

Der Assessor stand sprachlos, bemerkte aber doch mit einem schnellen Seitenblick, daß Fräulein von Meerfelde auf der Terrasse verweilte. Jetzt kam sie schnell auf ihn zu.

„Nun — haben Sie's ihm gesagt?“

„Ja — natürlich! Aber solche Menschen haben eine so dicke Haut . . . Es wäre wirklich das beste, man zöge in ein anderes Hotel.“

— — — — Auch Bob war nicht ganz wohl zumute. In seinen ersten, schönen Jugendtraum grinsten freche Fratzen hinein und weckten ihn unsanft auf. Am liebsten hätte der große Junge losgeheult, trotz seiner vierundzwanzig Jahre. Es war eine schiefe Stellung, in die ihn Gloria hier gebracht hatte.

Mit der Feinfühligkeit des Künstlers und des Nervenmenschen merkte er das schon seit einiger Zeit und war beinahe ein wenig böse auf Gloria. Nun ja, er war wirklich ihr Lehrer geworden, und sie bezahlte ihn dafür. Aber es war nun einmal eine etwas schiefe und unwürdige Lage der kleinen Welt gegenüber, die sie hier umgab, zumal sie reich, er aber ein armer Teufel war.

Gloria freilich, mit der Unbekümmertheit ihres draufgängerischen Temperaments, ihrer unabhängigen Stellung und ihres freien Amerikanertums blickte darüber hinweg. Jedenfalls wollte er jetzt nicht länger hier bleiben und es ihr auch sagen.

Gloria wartete ungeduldig vor der Tür des Tennisplatzes.

„Oh, Bob — wo bleibst du denn? — Ich warte seit eine Viertelstunde.“

„Ich kann jetzt nicht spielen. Ich muß etwas mit dir besprechen. Wir wollen in den Wald gehen.“

Dann, als sie die Tannen des kleinen Hügelzuges erklettert, erzählte er ihr von dem Vorfall.

„My dear boy, was gehen uns diese Leute an! But — hear: wir müssen freilich fort. Lies dies Brief von mein Vater!“

Und sie reichte ihm das Schreiben, das er schnell durchflog.

„My dear girl, ich bin nun mal wieder allein in der großen, wirklich sehr schönen Villa, die ich doch nur für meine Töchter erbaut habe. Deine Schwester Violet ist in einer dringenden Angelegenheit, die meine völlge Billigung hat, auf längere Zeit abgereist. Baden ist ein Paradies, in dem ich jetzt gern eine gewisse Eva hätte, die die Menschen Gloria nennen. Deine Musikstudien kannst du übrigens hier fortsetzen. Es gibt hier sehr gute Gesangslehrer und Kapellmeister, unter denen du dir den besten und teuersten aussuchen kannst. Jetzt, wo es endlich Frühling geworden, ist es hier am schönsten; und es ist auch sehr viel gesellschaftlich los. Du wirst viel nette und vornehme Leute kennen lernen und den Mittelpunkt der Feste bilden, die ich für dich geben will. Vielleicht, meine Liebe, findest du Einen darunter, der dir gefällt. Das ist der Herzenswunsch deines Vaters, der sich nach seinem Schlingel von Tochter sehnt. Telegraphiere, wann i ch auf dich rechnen kann!

Dein alter Pa

Reginald Flushby.“

Nun reichte ihr Bob den englisch geschriebenen Brief zurück. Gloria hatte sich auf den Stumpf eines abgesägten Baumes gesetzt und blickte ihn erwartungsvoll an. Aber er schwieg beharrlich.

„Uarum sagst du kein Uort zu mich, Boby?“

„Was soll ich sagen? Ich habe immer gefürchtet, daß der schöne Traum plötzlich wieder enden würde.“

Und zwei große, dicke Tränen liefen ihm über die Wangen, während er mannhaft seinen Schmerz zu verbeißen suchte. Als Gloria darüber hell auflachte, zuckte Bobby wütend zusammen.

„Ich weiß längst, daß ich dir nur ein Spielzeug bin, das du achtlos wegwirfst.“

Da sprang Gloria schnell auf, schlang die Arme um ihn und küßte den Widerstrebenden mitten auf den Mund.

„Uas seid Ihr Germans for merkuordige Menschen! Du großer, dummer boy — uill ich mich denn trennen von dich?“

Er starrte sie ungläubig an.

„Du willst nicht — von mir gehen?“

„No, — ich uill dich haben als mein richtiges Mann.“

„Aber dein Vater —? Natürlich sollst du irgend einen Grafen oder sonst ein hohes Tier heiraten.“

„Ich uill kein hohes Tier — ich uill mein dummes Bobby. Look my dear: ich uerde mein Pa schreiben, daß ich in einer Uoche komme nach Baden. Uir reisen bis dahin nach die große Insel Bornholm und ich dann allein mit Elizza nach Baden. Und due gehst nach Berlin for some time.“

„Und dann —?“

„Ich uerde mein Pa sagen, daß ich uill kommen lassen aus Berlin mein music- und Gesangsmaster, uas ihm uird ganz gleichgultig sein. Und du uirst uohnen in unsere neue Villa, die sehr gorß ist.“

„Und dann —?“

„Oh das uird sich finden. Ich bin nicht bloß Eva, ich bin auch die Schlange.“

„Oh Gott!“ — Und nun küßte er diese Eva-Schlange, das dauerte einige Zeit. — „Aber wird Elizza dicht halten?“

„Dicht? — Oh, ob sie schweigsam ist? — Sie ist mich anhänglich uie ein Hund. Ihre Mutter uar eine Mulattin — ihr Vater neiß. Uir sagen: Terzerone. Sie ist uie eine Sklavin, denn uir haben als Kinder gespielt zusammen am Mississippi. — Und damit die Leute hier nicht übel reden, uill ich reisen morgen früh mit das große Dampfer; und du kommst nach in zwei Tage.“

9.

Im Schlosse Siebenstein gab es im Erdgeschoß zwei sehr behaglich eingerichtete große Eß- und Wohnzimmer für die Angestellten und Dienstboten. In dem größeren saßen eben die zwei Lakaien, die Gärtnergehilfen und Stallknechte nebst der Köchin, den Stuben- und Küchenmädchen beim Essen, das sie vor den Mahlzeiten der Herrschaft einnahmen.

Man diskutierte eifrig über die neue englische Governeß Miß Annie Black und über die neue Zofe Miß Margareth Leighton der Prinzeß Arabell. Im ganzen war die Stimmung günstig für die Ankömmlinge.

Der weibliche Teil fand sie zwar etwas reserviert, aber doch sehr höflich und freundlich. Die Männer schwärmten für die schönen Mädchen. Und der eine Stallknecht sprach geradezu verliebt von der Gouvernante.

„Sogar von den Pferden verstände sie etwas. Sie sei auf einer Farm aufgewachsen und könne daher auch reiten. — Sie schaut auch selbst wie a Prinzeß aus," meinte er schließlich bewundernd.

Daß aber die Zofe nicht nebenan mit dem Haushofmeister, der Haushälterin und den beiden Kammerdienern des Fürsten und des Erbprinzen zusammen speiste, sondern allein auf ihrem Zimmer, das fanden die Frauen „sehr merkwürdig."

„Ja, dees kommt ebe, weil sie doch net viel deutsch rede kann, diese Miß," entschuldigte sie der alte Lakai Keller.

Nebenan in der „Honorationsstube" wurde dies selbe Thema erörtert. Hier speisten der Haushofmeister Pawelz, der den Ehrenplatz einnahm, die Haushälterin und Beschließerin Frau Ramon und die beiden Kammerdiener. Das Benehmen der hochnäsigen Zofe hatte man eben in Grund und Boden verdammt, jedoch über die Governeß war man verschiedener Meinung. Auch hier waren die Herren für sie eingenommen; und Herr Pawelz äußerte sogar einige anerkennende Worte über ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit, die wie Gift auf Frau Ramon wirkten.

„Nu, nu, Pawelz — vergaffe Sie sich nur net in dies Frauezimmer! Die betrachtet Sie und uns alle nur als höhere Dienstbote."

Seit zehn Jahren hoffte diese ein wenig korpulente Dame auf den Antrag des Herrn Pawels, da er ihr aus mancherlei Gründen den Hof machte. Aber zu mehr hatte ihn die gleichaltrige Dame noch nicht zu bewegen vermocht. Die Kammerdiener, bekannt mit diesem langjährigen Flirt, lächelten verstohlen.

„Meine liebe Ramon", sagte der Butler bewichtig — „diese junge Miß weiß genau, wen sie vor sich und wer hier einiges zu sagen hat, und daß Unsereiner auch seine Bildung besitzt und Französisch und sogar etwas Englisch kann."

Das hatte er als ehemaliger Kammerdiener des Fürsten bei dessen früheren Aufenthalt in Paris und London gelernt. Und er war nicht wenig stolz darauf und auf die Gunst der Durchlaucht. Uebrigens las er Bücher, sogar solche über Politik und Geschichte, und „schnackte klug" darüber, wie es der ältere Kammerdiener hinter seinem Rücken nannte.

Auch anderswo im Schlosse sprach man über die beiden Engländerinnen. Fräulein von Kleve hatte ihre Nachfolgerin noch empfangen und in die „Geheimnisse" des Dienstes einweihen können.

„Sie ist eine wirkliche Lady und muß aus guter Familie stammen", gab sie ihren Eindruck bei der Abschiedsaudienz kund.

„Ja, — old England hat eben doch eine ältere gesellschaftliche Kultur, auch in seinen Mittelschichten," meinte der Fürst.

Ihm selbst hatte sie auch gefallen — so sehr gefallen, daß er sich zusammen nehmen mußte, sie bei den Mahlzeiten nicht zu oft und zu lange anzublicken.

Enttäuscht war aber die „Governeß" selbst; denn der Erbprinz hatte für eine Woche eine Jagdeinladung eines bayerischen Freundes angenommen. Heute wurde er endlich wieder zurückerwartet. Und Violet, obwohl sie sich selbst darüber ausschalt, ging am späten Nachmittag — die Prinzeß kleidete sich unter Maud's Händen zum etwas hinausgeschobenen Diner um — langsam schlendernd die Landstraße entlang, dem Städtchen Siebenstein entgegen, von woher der Prinz kommen mußte. Sie hatte ihr schönstes Dinerkleid angezogen, in einer jener zarten Pastellfarben, die ihrer stillen und vornehmen Schönheit so gut standen, darüber einen rötlichen spanischen Umhang geworfen, und das alles überdacht von einem rötlichen Sonnenschirm, der zerte Lichter auf ihr braunliches Antlitz warf.

In diesem Augenblick kam das Auto ihr entgegen, geführt vom Prinzen selbst, der bei ihrem Anblick die Bremse zog und langsam vorbei fuhr. Herr von Dachröden, der neben ihm saß, zog tief seinen Hut, welchem Beispiel Prinz Lutz folgte.

„Ein Bild von Goya! Wer ist das?" flüsterte er erstaunt.

„Unsere neue, englische Governeß!"

„Sapristi!"

Und er blickte sich noch einmal staunend nach der stehengebliebenen Dame um.

„Was sagen Sie zu diesem reizenden Mädel, Erlaucht?"

„Was sagt mein Schwesterchen dazu und der Fürst?"

„Oh — gefällt ihnen riesig. Die kleine Prinzeß hat schon richtige Freundschaft mit der großen Prinzeß geschlossen."

„Großen Prinzeß?" fragte Prinz Lutz erstaunt.

„Ja, wir nennen sie so; und die kleine Prinzeß hat das aufgebracht und sagt immer: „Nein, wie vornehm sie ist! Die Kleve wirkt dagegen wie ihre Kammerfrau."

Der Prinz lachte.

„Na, na — Sie übertreiben, lieber Dachröden. Scheinen sich in das — na ja, wirklich hübsche Mädchen ein bißchen vergafft zu haben."

„Aber — Durchlaucht wissen doch, daß ich gebunden bin."

„Ach ja — wann heiraten Sie?"

„Bald — da mir der Fürst nach dem Verkauf von Gemmingen Gehaltserhöhung und das leere Rentenmeisterhaus versprochen hat. Uebrigens vergaffen — würde mir wenig helfen. Miß Annie — so nennt sie die Prinzeß — hält sich sehr reserviert."

„Ob es richtig ist, einer so hübschen, jungen Person die Erziehung der Prinzeß anzuvertrauen?" fragte der Prinz nachdenklich. — — — — — — Nach dem Diner — die kleine Prinzeß ging Arm in Arm mit ihrer Governeß zu einer Schlenderpromenade in den Park, und der Fürst sah ihnen lächelnd nach, fragte er direkt seinen Sohn:

„Nun, was sagst du zu unserer neuen Akquisition?"

„Him — hübsche Person!"

„Hübsch?! — Sie ist mehr."

„Zugegeben! Aber ich hatte mir eigentlich eine ältere" —

„Bin nicht deiner Meinung. Arabell braucht eine ältere Freundin — hat zu wenig Umgang hier, so daß ich sogar schon daran gedacht hatte, sie in ein vornehmes Pension zu schicken. Jugend gehört zur Jugend. Arabell schwärmt für ihre Miß, was die gute Kleve anstrebte, aber nie erreichen konnte." — Und nach einem langen Zug seiner Nachtischs-Zigarre: „Tut unsereinem auch wohl, mal wieder ein junges Mädchen um sich zu haben! Sie ist übrigens sehr klug. Und die gute Kleve war ein bißchen langstielig und nicht gerade eine Augenweide. Miß Black war schon in Amerika und mit derselben Familie auch in Paris. Uebrigens glänzendes Zeugnis!"

Lutz schaute seinen Vater nachdenklich an. Ein Gedanke tauchte plötzlich in ihm auf, den er beiseite schieben wollte, der sich aber nicht abweisen ließ: „Um Gotteswillen, der alte Herr wird sich doch nicht in diese schöne, junge Person verlieben! So was soll schon vorgekommen sein."

Und er beschloß, ein wachsames Auge auf den alten Herrn zu haben.

10.

Bobby stand am Hafen und winkte hutschwenkend dem weißen Dampfer nach, auf dem Miß Gloria, mit einem Tuch zurückwinkend, gen Bornholm abdampfte.

Im Hintergrund stand die Gesellschaft des Viktoriahotels in mehreren Gruppen, um Zeuge des Ereignisses zu sein.

„Sie können sagen, was Sie wollen: Dieser Kellner- oder Musikjüngling wird ihr binnen kurzem nachfahren", meinte Fräulein von Meerfelde.

„Junges Liebesglück! Sollten Sie ihr doch nicht weiter übel nehmen!" erwiderte der Langerichtsrat spöttisch und ging mit einem Lüften des Hutes und einem ironischen Lächeln fürbaß.

Es hatte sich im Hotel verbreitet, daß die Meerfelde und der Assessor sich heimlich verlobt hätten, wenn sie es auch allen Anspielungen gegenüber beharrlich leugneten. Frau Breedow wollte bereits das traute Du gehört haben; und sie hatte sich wirklich nicht verhört.

Der Assessor hatte nach innerem Kampfe endlich Ernst gemacht.

Der Staatsdienst ohne Vermögen, mäßige Besoldung — nein, er hatte höhere Ziele und sich längst nach einem Bankkonsortium umgesehen. Nur eine reiche Partie kam für ihn in Frage, die ihm den Aufstieg in einen festen Bankdirektorposten oder die Beteiligung bei einer soliden Finanzfirma erleichtern würde.

Schönheit, Liebe und Geld: das war eben den wenigsten Männern erreichbar. Und die Beamtenlaufbahn hatte leider ihre große Anziehungskraft auf die heutigen Goldfische verloren, zumal wenn man unter Mittelmaß und auch sonst kein Adonis war. Diese Anziehung war auf andere Typen übergegangen, wie Boxer, Läufer und Filmstars. Man mußte nehmen, was man kriegen konnte.

Bobby ging viel spazieren, um seinen Abschiedsschmerz männlich und einsam zu bekämpfen. Wenn die Trennung auch nur einige Tage dauern sollte — wie lieb er Gloria hatte, sah er erst jetzt. Am Abend saß er einsam auf seinem Zimmer und schrieb einen glühenden Liebesbrief an die Entschwundene.

Erst am dritten Tage, nach einem postlagernden Telegramm aus Bornholm, fuhr er abredegemäß zunächst nach Stettin, um dort den Bornholmer Dampfer zu besteigen. Denn sie sollten sich hier nicht die Mäuler zerreißen.

An der Mole der felszerklüfteten Insel stand in einem weißen Kleid, strahlend vor Liebe und Glück, Gloria und empfing ihn ungeniert mit einem Kuß.

„Oh — nir brauchen hier keine Rücksicht zu nehmen — lauter Dänische — wenig Deutsche. Und ich hab' ein undervoll Zimmer für dich, dearling. Nir wollen liegen den ganzen Tag in die Sonne und in die Felsen. Erst in eine Woche will ich reisen nach Baden."

Nach diesem Programm lebten sie dann auch, kletterten in den Felsen herum, badeten am Sandstrand Saudvigs und waren so glücklich, wie es nur zwei junge Menschen sein können, denen zum erstenmal Eros den göttlichen Funken in die längst bereiten Herzen gesenkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die roten Ameisen.

Skizze von Edward Brandt.

Ellis Fock, seines Zeichens Rendant in der Hacienda „Manuel Alvarez u. Co.", hatte soeben den Wochenlohn ausgezahlt. Zweiundvierzig harte Dollar an James Lookman, den Iren, einen sieben Fuß langen Riesen, der erst in diesem Mai als Vorarbeiter aus Kanada nach dem Süden gekommen war, und achtzehn an Juan Pablo, den Mestizen, der sich nun schon seit fünf Jahren hier abschuftete, es aber nie und nimmer weiter gebracht hatte. Der war ein geschmeidiges Bürschchen, unter kubanischer Sonne aus der Mischung spanischen und comanchischen Blutes gezeugt.

In jeder Beziehung ein ungleiches Paar!

Aber Seite an Seite verließen die beiden den Hof der Hacienda und wandten sich dem Kokoswäldchn zu, dessen Federkronen gleich dem Riesenrade eines siamesischen Pfaus in der Abendsonne funkelten.

„Zu Tschang-Lü oder zu Simeon?" forschte Juan.

James griff in die Tasche seiner Belvedhose und brachte einen seiner zweiundvierzig Silberlinge zum Vorschein. Unter dem kräftigen Antrieb des Iren mußte das Geldstück wohl oder übel einen Saltomortale zur Ausführung bringen. Dann fiel es plump und schwer zu Juans Füßen nieder.

Der Mestize hob es auf.

„Revers." verkündete er.

„Also gehen wir zu Simeon," entschied James oder vielmehr der Dollar.

Simeons „Salon" bestand in einer nach dem Meer zu offenen Bretterbude, deren Hauptattraktion ein Bartisch nach nordamerikanischem Muster war. Hier lud eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft von Flaschen, in denen alle Tönungen der Farbenskala schimmerten, zum Lebensgenusse ein.

Der alte Hebräer mit den Schabbeslöckchen, der hier seinen Tag damit verbrachte, gefärbten Fusel unter hochtrabenden Namen in gangbare Cents umzuwandeln, blinzelte seinen Gästen zu.

„Einen Curaçao," befahl James.

Und Juan, der den langen Iren dadurch zu übertrumpfen glaubte: „Eine grüne Chartreuse!"

Da er sich unbeachtet glaubte, mixte Simeon.

Das ungleiche Paar hatte an einem der vier Marmortischchen Platz genommen, die, von Flaschen und Büfett abgesehen, Vater Simeons ganze Einrichtung bildeten.

Juan Pablo griff in die Tasche seiner mit vergoldeten Fransen geschmückten Lederhose und brachte ein Spiel Karten hervor. Er blinzelte dem Iren, von dem er sehr genau wußte, daß er dieser Versuchung nicht widerstehen konnte, zu.

„Ich hebe ab und Du gibst," erwiderte James.

Da trat Simeon mit den Likören an den Tisch.

„Wo ist Rachele?" fragte Juan.

„Soll sie euch bedienen?"

„Wenn ich ganz gehorsamst darum gebeten haben dürfte, altes Triefauge."

Verängstigt schlürfte der Alte hinter die Theke und schlug auf den Gong.

Rachele erschien. Eine Sechzehnjährige mit einem Paar Herzkirschenaugen und blauschwarzen Flechten, in denen das keusche Weiß einer Orchidee schimmerte.

Sie nippte an den beiden Gläschen. Zuerst flüchtig an dem Curaçao James' und dann mit schmachtendem Blicke an Juans Chartreuse.

Das Spiel nahm seinen Anfang.

Der Ire, der seine 42 Silberstücke prahlerisch auf der Marmorplatte zu einer Säule geschichtet hatte, verlor. Ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs Dollar! Wie war das nur möglich. Jeder Stich ging ihm heute fehl. Die silberne Säule wurde kleiner.

Nun polterte seine eiserne Hand auf den Tisch, so daß die Dollars klingend zusammenfielen und sich die Säule zu einem Häuflein schichtete.

„Damned," schrie er. „Ein anderes Spiel, Rachele! Diese Karten sind ja verhext."

Zwar lächelte Juan, als das Mädchen, dem gar nichts anderes übrig blieb, sich daran machte, dem Kommando des Iren unverzüglich nachzukommen.

Aber dann wandte sich das Blättchen. Aus weit aufgerissenen Augen, voll Angst und Schrecken starrte Rachele bald den Mestizen und bald den Iren an. Schon nach zehn Minuten hatte James all sein Geld zurückgewonnen, und nun ging es um die achtzehn Dollar Juans, von denen sich dieser nur wie in körperlichem Schmerze trennte.

Sein Atem flog, und seine Brust keuchte, sobald der Stich zu seinen Ungunsten gefallen war und er in die Tasche der Lederhose mit den goldenen Fransen greifen mußte, um James seinen Gewinn zuzuschieben.

Längst standen die Flaschen auf dem Tisch.

Der Ire goß ein. Grün und dunkelbraun rann der klebrige Stoff, weil ihn die Gläser nicht mehr zu fassen vermochten, auf der Marmorplatte ineinander.

Juans weit aus ihren Höhlen hervorquellende Augen wurden glasig. Das war ja der letzte von den achtzehn, den James soeben eingesackt hatte!

Seine Hand fuhr in die Tasche zur Seite der goldenen Fransen.

Leer . . . leer . . . leer!

Da brüllte James: „Um dein linkes Ohr mit dem goldenen Ringe, Bursche!"

Juan stach und verlor.

„Um das rechte mit dem Karfunkelstein!"

Der Mestize sah und hörte nichts mehr. Er schmiß die Karten in den grünbraunen See auf dem Tische, ohne auch nur noch zum Zählen der Points befähigt zu sein.

„Um deiner Seele Seligkeit, Bengel," triumphierte James. Da erhob sich Rachele, die dem grausamen Spiel auf einem der Hocker kauernd beigewohnt hatte.

Von Simeon weit und breit keine Spur. Ihm mochte nichts Gutes schwanen, und so hatte er sich gedrückt.

Das Mädchen schlüpfte hinter den Bartisch, machte sich an den Flaschen zu schaffen u. war nach knapp zwei Minuten wieder zurück.

„Sauf', James! Sauf', Juan!" So drängte sie. „Ein ausgezeichneter Tropfen, wie ihn Vater Simeon nicht alle Tage seinen Kunden gibt!"

Beide Partner schmatzten . . . Rachele, die den Kampf mit dem Dämon nicht umsonst aufgenommen haben wollte, goß ein und goß ein, goß ein und goß ein.

Die Welt versank.

Erst nach achtundvierzig Stunden kam Juan Pablo wieder zu sich. Er hatte keine Ahnung davon, wo er eigentlich war. Aber er lag in einem für seine Begriffe überaus sauberen Bette, und das Gesicht Racheles lächelte ihm zu. Sein Gehirn suchte in der Erinnerung, zunächst wie eine Hand im Dunkel in einer leeren Schublade kramt. Aber da fiel es langsam wie ein Lichtstrahl durch die Ritzen eines Fensterladens, und nach Verlauf einer guten Stunde war er endlich dazu imstande zu fragen: „Wo ist denn James Lookman, der Ire, Rachele?"

Rachele lachte. „Du tatest mir leid, Juan," vernahm der Mestize endlich, „darum habe ich dich zu Bett gebracht, und der Ire ist durch das Kokoswäldchen nach Hause gegangen."

„Durch das Kokoswäldchen?"

Weiter sagte Juan Pablo nichts.

Aber als er sich am kommenden Montag wieder in die Hacienda „Alvarez u. Co." begab, schlug er den Weg durch das Kokoswäldchen ein. Trotz der Gefahr! Indessen — er kannte ja die Termitenhügel, und die wollten umgangen sein.

Und da — knapp hinter dem Eingang des Wäldchens, nur ein paar Meter von Simeons „Salon" entfernt, stieß sein Fuß auf etwas Hartes.

Juan Pablo kniete nieder und wühlte mit den Händen. Mit einem Schrei fuhr er zurück!

Das war ja ein menschliches Skelett, ein Schädel, ein Kiefer . . . dem man im Leben gelegentlich den rechten Mittelzahn ausgeschlagen hatte, so daß die Lücke dem Grinsen James Lookmans stets einen Zug ins Groteske gab.

Juan Pablo floh.

Aber nicht durch das Kokoswäldchen, sondern längs des Strandes hinter dem „Salon" in der Richtung nach der Hacienda, und sein ganzer Körper kribbelte und krabbelte, denn ihn beherrschte nur das eine Gefühl, die roten Ameisen seien hinter ihm drein.

Ein probates Mittel.

Der alte Geheimrat Heim, der populäre Arzt von anno dazumal, wurde einst zu einem Ehepaare gerufen, damit er den Gatten untersuche. Die Frau des Hauses empfing Heim und begann sofort im Entrée mit einer endlosen Suda. „Wissen Sie, mein lieber Herr Geheimrat," schwabbelte sie los, „mein armer Mann ist völlig mit den Nerven herunter. Das Essen schmeckt ihm nicht mehr, das Rauchen macht ihm keine Freude, er hat abends keine Lust auszugehen, weil ihn die Kopfschmerzen so furchtbar plagen, mit einem Wort: er ist nicht mehr ganz auf dem Damm. Sie müssen ihn ganz genau und gründlich untersuchen, mein lieber, guter Geheimrat, und dann etwas verordnen, daß mein Eduard bald wieder zu Kräften kommt." Heim, der den unaufhörlichen Redestrom der aufgeregten Dame mit sichtlichem Widerwillen über sich hatte ergehen lassen, brummte nur etwas, und dann verschwand er im Zimmer des Patienten. Nach etwa zehn Minuten erschien er wieder. Sofort stürzte sich die Dame von neuem auf ihn. „Nun, was ist, was haben Sie gefunden?" fragte sie, „ist es etwas Ernstes, besteht Gefahr? Um Gottes willen, sagen Sie mir die reine Wahrheit und spannen Sie mich nicht auf die Folter!!" — Heim hob abwehrend den Arm: „Na, sachte, sachte, gnädige Frau," sagte er, „vor allen Dingen hören Sie erst mal zu. Ihrem Manne fehlt weiter gar nichts als Ruhe, unbedingte Ruhe. Ich habe hier ein Schlafpulver aufgeschrieben, das lassen Sie aus der Apotheke holen." — „Gottlob," rief aufatmend die Dame, „es ist also weiter nichts Ernstes. Sagen Sie, Herr Geheimrat, wann soll ich meinem Manne denn die Pulver geben?" — Da sah Heim sie groß an. „Ihm?", sagte er gedehnt, „wer spricht von Ihrem Mann! Die Schlafpulver sind selbstredend für Sie bestimmt!!" Und er empfahl sich.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der Sport des Sonntags.

Immer umfangreicher wird das sportliche Programm, das uns an den Sonntagen geboten wird, immer verheißungsvoller. Fast jede Sportart tritt mit besonderen Veranstaltungen auf den Plan. Es ist ein bunter Reigen, der schon am Samstag beginnt und in der Hauptsache wiederum beherrscht wird vom

Fußball.

Wer wird Süddeutschlands Dritter?

Eine Frage, deren Lösung nicht nur für Süddeutschland von Interesse ist, da es sich um den dritten süddeutschen Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft dabei handelt. F.S.V. Frankfurt und Sp.Vg. Fürth, die Sieger der Trostrunden Südost und Nordwest, stehen sich am Sonntag im Stadion von Frankfurt in einem Entscheidungsspiel gegenüber. Es ist außerordentlich schwierig, diesem Kampf irgendwelche Prognose zu stellen. Man weiß, daß Fürth zurzeit äußerst spielstark ist, man weiß aber auch, daß F.S.V. jedesmal, wenn es galt, mit ganz besonderen Leistungen aufwartete. Und diesmal gilt es viel. Daher wird es ein Spiel geben, das spannend bis zum Schlußpfiff sein wird.

Weitere süddeutsche Endspiele.

Nachhutgefechte, die ohne Bedeutung sind. In der Meisterrunde hat Eintracht Frankfurt Wormatia Worms in Frankfurt zu Gast und wird von ihr voraussichtlich zwei Punkte erhalten. — In Neckarau steigt der Kampf der ehemaligen Rivalen um den zweiten Platz, V.f.L. Neckarau und Bayern München, den die Bayern zu ihren Gunsten entscheiden dürften. — In der Trostrunde Nordwest wird V.f.L. Isenburg in Mannheim gegen V.f.R. Mannheim wohl eine Niederlage einstecken müssen. Offen ist dagegen das Spiel in Idar zwischen Mainz 05 und dem 1. F.C. Idar. — Die Trostrunde Südost beschränkt sich auf das Treffen in Stuttgart zwischen Stuttgarter Kickers und F.C. Freiburg. Ein Sieg der Stuttgarter ist hier zu erwarten.

Leichtathletik

Der kommende Sonntag ist ein Tag der Staffelläufe. Frankfurt, Wiesbaden und Mainz haben alle Vorbereitungen zu einer glatten und imposanten Durchführung dieser Läufe getroffen. Zu erwähnen ist weiter der Lauf „Quer durch Herne", „Potsdam-Berlin" und die große Alsterstaffel in Hamburg, an der sich 4500 Läufer beteiligen. — Die süddeutschen Turner veranstalten in Mannheim leichtathletische Wettkämpfe, die durch die Teilnahme von Lammers-Oldenburg eine besondere Bedeutung erhalten.

Tennis.

Mannheim hält vom 30. Mai bis 2. Juni ein Tennisturnier ab, das also am Sonntag zu Ende geht. Dasselbe ist von dem Turnier in Kassel der Fall, das vom 30. Mai bis 2. Juni sich erstreckt. Berlin hat seine Tennissensation in der Begegnung Najuch-Kozeluh. Nicht minder ist der Ausgang der französischen Tennismeisterschaften interessant, die am Sonntag beendet werden.

Rudern.

Auch hier hat die Saison begonnen. Heidelberg macht mit seiner 7. Ruder-Regatta den Auftakt in Süddeutschland. In Westdeutschland ist es Mühlheim-Ruhr, das ebenfalls eine Regatta veranstaltet.

Schwimmen.

Eine Revue der deutschen Meister, die man als inoffizielle Meisterschaft bezeichnen könnte, gibt es in Zeitz.

Pferdesport.

München-Riem in Süddeutschland und Berlin-Hoppegarten, Düsseldorf, Bremen und Danzig im übrigen Reich, ebenso im Ausland Paris warten mit Galopprennen auf.

Aufstieg zur Bezirksliga.

Frankonia Karlsruhe muß zum drittenmale das Glück auf fremdem Boden suchen, hat dafür aber den Vorteil sämtlicher Rückspiele auf eigenem Platze. Der Gang nach Freiburg zu den Sportfreunden muß mit einem Siege enden, will der mittelbadische Kreismeister seine Antwartschaft nicht dahinschwinden sehen. Die Möglichkeit eines knappen Sieges ist für die Karlsruher Elf gegeben, aber nur bei ehernem Kampfeswillen.

Der Schwarzwaldmeister Spvg. Schramberg empfängt wiederum auf eigenem Boden den F.V. Kehl und dürfte sich auch diesmal die Punkte sichern, zumal er in Kehl die Partie 2:1 siegreich gestalten konnte.

Aufstieg zur Kreisliga.

Berghausen empfängt den F.C. Baden als Gast. Beide Mannschaften werden sich bei gleicher Spielstärke einen harten Kampf liefern, der zu Gunsten der Platzelf ausschlagen könnte.

Kreisligaspiele.

In der Mittelbadischen Kreisliga sind noch einige Restspiele auszutragen; eine Verschiebung der Tabellenplazierung tritt aber durch den Ausgang der Treffen nicht ein. Das Programm verzeichnet folgende Spiele: V.f.B. Karlsruhe—F.V. Daxlanden; F.V. Knielingen—F.Vg. Bruchsal; F.C. Südstern—V.f.B. Grötzingen. Es dürften sämtlichen Platzmannschaften größere Siegeschancen einzuräumen sein. —l.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer will sparen? Unter dieser Losung kündigt die große Kleiderfirma Stern & Co. ihre diesjährige Hosenwoche an. Der Ruf ist zu verlockend, als daß er ungehört verhallen könnte. Als ein Preiswunder werden Flanellhosen zu 5 Rm. bezeichnet, und ein Uneingeweihter wird für ein solches Angebot wirklich auch keine Erklärung finden. Wer die Leistungen dieses Hauses kennt, wird an dem Erfolg seiner Veranstaltungen nicht zweifeln.

Wir helfen Ihren Füßen. Unter dieser Devise veranstaltet das Reformhaus O. Hanisch, Kaiserstr. 32, wieder eine Demonstration durch die Supinator-Schwester mit Fußspiegeluntersuchung vom 3. bis 8. Juni 1929. Versäumen Sie nicht, unentgeltlich beraten zu werden.

60 Jahre Turngau.

Das Jubiläumsprogramm.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Jubiläumsturnen des Karlsruher Gaues, Wochen in denen mit fieberhafter Energie die letzten Vorbereitungen getroffen werden müssen. Dank dem Entgegenkommen der in Frage stehenden Kreise sind alle Vorbereitungen bis jetzt in schöner Harmonie verlaufen, hoffentlich ein gutes Omen für die Veranstaltung selber. Das Hochschulstadion, dessen Leitung das größte Wohlwollen der turnerischen Veranstaltung entgegenbringt, wird sich zum Feste rüsten. Der Ehrenausschuß weist die Namen prominentester Persönlichkeiten des Landes auf.

Das Programm liegt nun in umrissener Form vor: am Samstag, den 13. wird im Städt. Vierordtbad das Jubiläumsschwimmen der Turner stattfinden, zu dem ein reichhaltiges Programm zusammengestellt ist. Samstag, den 20. Juli, beginnen nachm. 3 Uhr die Einzelwettkämpfe der Turner, abends findet im kleinen Saal der Festhalle ein Festakt statt als Erinnerungsfeier an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung des Gaues. Dabei kommt außer gesanglichen Darbietungen des KTV. 46 ein Festspiel zur Aufführung das der leider viel zu früh verstorbene Turnfreund Albrecht verfaßt hat. Die Festansprache hat Oberregierungsrat Broßmer übernommen. Am Sonntag vormittag finden die Einzelwettkämpfe ihre Fortsetzung, dazu ist das Vereinsturnen vorgesehen. Von 10—11 Uhr tritt bei den Kämpfen eine Pause ein, damit den Teilnehmern Gelegenheit zum Kirchgang geboten ist. Den Auftakt zur Nachmittagsveranstaltung bildet ein Festzug aller Altersklassen. Die Turnerschaft wird auf die Mitführung von Prunkwagen verzichten, den Werbegedanken wird ein imposanter Festzug dokumentieren. Auf dem Hochschulstadion wird ein auserlesenes Programm aus den Tätigkeitsgebieten innerhalb der Deutschen Turnerschaft Aufschluß geben. Sch.

Insektin

das Radikalmittel, vernichtet unt. Garantie Wanzen, Motten, Fliegen, Käfer, Wespen u. Ameisen. Verkauf nur Markgrafenstr. 52, 2. St., b. Rondellplatz. Friedrich Springer, Tel. Nr. 3263. Desinfektionen gegen aller Art Ungeziefer werden unter Garantie gut und billigst ausgeführt.

Billigste Bezugsquelle in prima **Chaiselongues**,

Telefon 4419
moderne **Diwans** finden Sie nur im
Polstermöbelhaus **R. Köhler, Schützenstr. 25**

20 gut erhalt. Damen- und Herren-Fahrräder
zum Aussuchen, staunend billig. Neue Damen- und Herren-Räder auf selten günstige Teilzahlungen. Zähringerstraße 46, Kunzmann.

Großer Gelegenheitskauf!
Herrenzimmer
hochherrschaftlich, dunkel eichen, reich geschnitzt, mit Palisander, pol. Füllungen, bestehend aus:
Bücherschrank, 2,30 m breit,
Diplomat, runder Tisch,
Schreibsessel mit hoher Lehne,
2 Stühle, echte Lederpolsterung,
erstklassige Qualität, äußerst schwere Arbeit, zu staunend billigem Preis abzugeben. Bei erst späterem Gebrauch kostenlose Aufbewahrung.
Epple, Möbel, Steinstr. 6,
Haltestelle Mendelssohnplatz.

Eine Probe
und Sie sind überzeugt, daß
Emmericher Kaffee
Holländer Mk. 3.60 — Wiener Mk. 4.- — Karlsbader Mk. 4.40
mehr als preiswert ist!
Emmericher Kaffee und Tee
Emmericher Waren - Expedition
Kaiserstraße 152 — Telefon 1500

ZUM „SINNERECK"
BADEN-BADEN
am Leopoldsplatz — Tel. 836
Bier-, Wein- und Café-Restaurant - Erstklassige Küche
Hauptausschank: Sinner-Bier
Original-Pilsner
Auto-Parkplatz. Inhaber: Carl König

Während der Ferien

brauchen Sie die Lektüre des Tagblattes nicht zu entbehren. Geben Sie uns bitte bevor Sie verreisen. Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.

Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag, beantragt werden. **Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.**

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom ....

bis .... *nach* ....

(Postanstalt) ....

Straße oder nähere Adresse: ....

unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst) nachzusenden.*

(Ort) .... *den* *1928*

Name ...., ... *straße* ....

**) Nichtgewünschtes durchstreichen.*

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht a. 1. Juni zu vermieten. Hirschstraße 76, II.

Gut möbl. Zimmer zu verm. b. Thomas, Lammstraße 9.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Heizung zu verm. Winterstr. 26b, II, bei Gärtner.

Mietgesuche

Zimmer mit Küche od. Küchenbenutzung z. 1. Juli 1929 in zentr. Lage. Miete wird monatlich im voraus bezahlt. Angeb. unt. Nr. 9644 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Mk. 25 000.- werden als 2. Hypothek innerhalb 20% des Steuerwertes per alsbald aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 9633 i. Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Gutsit. Frau od. Wwe. aus geordn. Verhältniss., etw. bekannt, für angenehm leichte Tätigk. nebenbei hübsch Geld z. verdienen, v. sof. gesucht. Kl. Sicherh. erf. Bewerb. unt. Nr. 9723 ins Tagblattbüro erb.

Stellengesuche

Perfekte **Stenotypistin** mit gut. Zeugn. sucht z. 1. Juni od. später Stellung. Angeb. unt. Nr. 9748 ins Tagbl.

Zu verkaufen

Cello sehr schön, neues Instrument, weit unt. d. Preis zu verk. Koch, Augustastraße 13, III.

Zum sofortigen Eintritt ein **pflichtgetreues Mädchen** das selbständig kochen kann und die Hausarbeit gründlich versteht, in kleinen ruhigen Haushalt gesucht. Vorstellung Freitag—Samstag, nachmitt. zwisch. 4—6 Uhr: Waldstr. 40a, Laden links.

Feuerfachmann mit allen Büroarbeiten einer Policenausfertigungsstelle vertraut, zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnissen unter Nr. 9754 i. Tagblattbüro erbeten.

Biedermeier Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen Kommoden, Nähtische usw. billig zu verk. Zirkel 11a, part.

Küchen in riesiger Auswahl komplett **Mk. 180.-** **Freundlich** Kronenstr. 37/39 Garantie Zahlungserleichterung

Schlafzimmer eiche, gebeizt, 375, 485, 560, 595, 695 Mark. Garantie, Teilzahlg. **Hain & Künzler** Waldstr. 6, Rückbau, und Weingarten, Jöhlingerstraße 11.

Matratzen Schlaraffia Kapok — Roßhaar, erstklass. Ausführung. Kehrsdorf, Waldstraße 81.

Biedermeier-Möbel in groß. Auswahl sehr billig bei **F. Kirrmann** Herrenstraße 40.

Bett, Waschtisch u. Nachttisch (w.) zu vk. Kaiserstr. 85, III.

Speise-zimmer mod. dunkel eich., vorzügl. Qualität, schönes Modell, bestehend aus: Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 echte Lederstühle, für d. sehr billig. Preis von M 520 abzugeben. **Epple-Möbel,** Steinstr. 6, Haltest. Mendelssohnplatz.

Schreib-maschine Adler 7, wenig gebr., abreisehalb. zu verk. Anwesend Samstag nachmittag. Burmeister, Hotel Reichshof.

Nußbaum-poliert. **Büfett Mk. 260.-** **Freundlich** Kronenstr. 37/39 Garantie Zahlungserleichterung

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt.

Verschiedenes

Welch ält. bess. Herrschaften dürfte jüng., einsame Frau sich anschließen? Angeb. u. Nr. 9636 ins Tagbl.

Für Ihren schönen Hemd, Madame
nicht minder für Ihr Haushaltungsgeld wie für Ihre wertvolle Wäsche
ist Burnus-Waschen wichtig!

Sehen Sie bitte nach dem Einweichen mit Burnus die Schmutzbrühe an! Burnus wirkt — im Gegensatz zu „Bleichsoda" — ohne viel Soda und ohne Wasserglas durch tierische Drüsensäfte, die garantiert unschädlich sind. Sie waschen nach Burnus denkbar bequem und billiger, weil das Einweichen mit Burnus ein gefährliches Bleichen spart. Wer Burnus probt, der lobt!

Wie wäscht man mit Burnus?
1. Einweichen mit Burnus, lauwarm, nicht heiß!
2. Kochen, 1X kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (sog. selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Burnus-Brühe spart Geld und Mühe!

Wer will sparen?

Keine Frage dürfte gegenwärtig mehr Interesse erwecken. als diese. Alle, die nur über ein bescheidenes Einkommen verfügen, werden jede Möglichkeit, Geld zu sparen, mit Freude begrüßen. Wohlan, die Gelegenheit ist da, es gilt, sie zu benützen. Was die Herren unserer Einkaufszentrale zu unserer Hosen-Woche diesmal fertig brachten, stellt selbst die großen Leistungen des Vorjahres noch in den Schatten. Das „Preiswunder" eine Flanellhose mit kleinen Schönheitsfehlern 5 Mark.

Unsere

Hosen-Woche

beginnt am **Samstag, den 1. Juni** und endigt am **Samstag, den 8. Juni, abends**

Lange Hosen	Flanell-Hosen	Knickers	Breeches
Serie I 5.–	Serie I 5.–	Serie I 5.–	Serie I 5.–
Serie II 10.–	Serie II 10.–	Serie II 10.–	Serie II 10.–
Serie III 15.–	Serie III 15.–	Serie III 15.–	Serie III 15.–
Serie IV 20.–	Serie IV 20.–	Serie IV 20.–	Serie IV 20.–
Serie V 25.–	Serie V 25.–	Serie V 25.–	Serie V 25.–

Unsere billigen Angebote werden von Händlern häufig aufgekauft und zu hohen Preisen wieder verkauft. Um diesem Mißbrauch entgegenzutreten, haben wir eine große Anzahl von Hosen auf der Innenseite der Tasche mit dem Stempel unserer Firma versehen.

Stern & Co.

Kaiserstraße 74 Karlsruhe i. B.

Rolladenreparatur, sowie alle Schlosserarbeit, werd. prompt u. billig ausgeführt. Schlosserei Schwab, Kaiserallee 109.

Ägypter Zwiebeln 3 Pfund 30 Pf. 100 Pfd. 9.00 M

Sommer-Malta-Kartoffeln 3 Pfund 85 Pf.

Feinste Matjes-Heringe Stück 20 Pf.

5% Rabatt Rabattkarten täglich einlösb.

Pfankuch

FIDELITAS STADTGARTEN

Samstag, 1. Juni ds. Js., abends von 20–22½ Uhr: **Abendkonzert** des Musikvereins Karlsruhe

---

1879 50 1929

Jubiläums-Verkauf

vom 1. bis 10. Juni

10% Rabatt

Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Kristall
Toilette-Artikel
Leder- und Luxuswaren

Emil Dennig

Kaiserstraße 11, Telefon 1141

Bund Badischer Künstlerinnen

AUSSTELLUNG

im Schaufenster der Firma Hammer & Helbling, Kaiserstr. 155/157

Kunstgewerbe, handgewebte Kissen, Decken Kleider, Stickereien, Batiken, Keramik in gediegenem Material zu mäßigen Preisen

---

Samstag, den 1. Juni, nachm 7½ Uhr

PHÖNIX

Phönix I. V.f.B. Grötzingen

Ermäßigte Eintrittspreise.

Badisches Landestheater.

Freitag, 31. Mai. *F 28. (Freitagmiete) Th.-Gem. 801—900 u. 1001—1100.

Gesellschaft

Schauspiel von Galsworthy. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Willer, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Keinath, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel. Anfang 20 Uhr. Ende 22¾ Uhr. Preise A (0.70—5.00).

Sa. 1. 6.: 3. erstenmal: Der Dreispitz. Hierauf: Neu einstud.: Coppelia. So. 2. 6.: Vorm.: 3. Jugend-Konzert. Abends: Fidelio. Im Konzerthaus: Das goldene Kalb. Mo. 3. 6.: Iphigenie auf Tauris.

Jung. Ehepaar sucht 2—3 möblierte

Colosseum

Täglich 8 Uhr:

Ich küsse Ihre Hand Madame

Ein Spiel von Liebe u. Lenz

---

20 B 1841.

Karlsruher Liederkranz

Sonntag, 2. Juni

Tanzausflug

in den Garten und reserviert Saal des Erbprinzen in Ettlingen. Abfahrt: Albtalbahnhof 3.03 und 3.30 nachmittags.

RESI

zeigt ab heute:

Null Uhr

Das Meisterstück eines berühmten Polizeihundes

Verkäuferin von Klasse mit Norma Shearer

---

wenn sie infolge Ueberlastung, Schwäche u. dergl. müde u. schmerzhaft geworden sind.

Supinator ist eine individuell zusammengestellte Einlage, deren patentierte Konstruktion sich auf 20jähriger Erfahrung aufbaut.

Supinator hat Millionen geholfen!

Supinator hilft wirklich u. nachhaltig!

Kostenlose analytische Fußspiegelung. Ermittlung der Ursachen Ihrer Fußbeschwerden.

Fachkundige Anwendung des Supinator- und des Mayband-Systems durch geprüfte Schwester.

Garantie: Anwendung bis zum Enderfolg!

Vom 3.—8. Juni 1929 Vorführung und Beratung durch eine staatlich geprüfte Schwester von der Supinator-Zentrale Frankfurt a. Main.

Nur bei

O. Hanisch

Reformhaus

Kaiserstraße 32

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Heute

abends 8 Uhr im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik Kriegstraße 166/168

Violin-Abend

Oskar Schmidt - Georg Mantel

Werke von Mozart, Saint-Saëns, Corelli-Leonard, Paradis, Reger und Brahms.

Karten zu 1.- u. 2.- RM. a. d. Abendkasse

Herzliche Einladung

zur 150jährigen Jubiläumsfeier der evang. Kinderpflege auf Sonntag, den 2. Juni 29.

Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst mit Festpredigt von Herrn Prälat D. Kühlewein in der evang. Stadtkirche.

Nachmittags 3 Uhr Jubiläumsfeier in der städtischen Festhalle.

Vorträge von Herrn Pfarrer Isleib-Düsseldorf: „Bilder aus der christl. Kinderpflege in Vergangenheit und Gegenwart", und von Herrn Pfarrer Bender-Nonnenweier: „Evangelische Kinderpflege in Baden".

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Frisch gebrannter Kaffee

Konfitüren

Obst- und Gemüse-Konserven